

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Der weibliche Einfluß in der Schule.

Ohne die Grenzen ihres Arbeitsfeldes zu erweitern, kann die Lehrerin als Erzieherin gewirksam sein. Es gibt sehr wichtige Gebiete, auf denen der gute Einfluß der gebildeten Frau gegenwärtig sein könnte. Ich denke hierbei z. B. an die Frauenleitung. Bei der weiblichen Jugend heißt es anfangen, um wieder den Sinn für das Gütige und für Sparsamkeit zu wecken. Da bietet sich der Lehrerin eine Aufgabe für den Volkswohlfstand in jeder Hinsicht wertvoller Aufgabe. Was für Hausfrauen werden einmal aus unseren Kindern werden, wenn sie nicht lernen, daß wir in unserem arm gegebenen Vaterlande im kleinsten und kleinsten sparen müssen! Das Vorbild der Lehrerin kann viel erreichen. Ohne dieses ist das Treiben von Schicklichkeit und Sparsamkeit zwecklos.

Auch das „politische Gebiet“ — um es so zu nennen — bietet den Lehrerinnen ganz andere Aufgaben, als auf das — übrigens von den meisten deutschen Frauen nicht gewünschte — Stimmrecht zu sprechen. In meiner Jugend habe ich die Suffragetten

Gestern nachmittag 5 Uhr traf auf dem Anhalter
 Bahnhof der Männergesangsverein Saarbrücken von
 1861 in einer Stärke von 120 Mann zu einem vier-
 stündigen Besuch der Reichshauptstadt ein. Nach kurzer
 Begrüßung auf dem Bahnhof begaben sich die Gäste
 auf den Bahnhofsvorplatz, wo der Berliner Sängerbund
 und die ihm angeschlossenen Vereine sowie die land-
 smannschaftlichen Verbände Berlins, darunter der
 Reichsverband der Rheinländer, der Bund der Saar-
 vereine, mit ihren Sängern Aufstellung genommen hat-
 ten. Nach dem Gesang des deutschen Sängerkreuzes
 durch die Berliner Sängerei ergriff der erste Vorstehen-
 des Berliner Sängerbundes, Rektor Nunge, das
 Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er die
 Sängern von der Saar herzlich willkommen hieß und
 die Versicherung abgab, daß nichts, auch keine Zwinge-
 herrschaft je im Stande sein werde, das die Saar und
 das übrige Reich umschließende Band zu zerreißen. Die
 Saar und das Reich würden stets zueinander halten
 in Freud und Leid. Nachdem dann für die landsmann-
 schaftlichen Verbände Verwaltungsdirektor Vogel
 herzliche Worte der Begrüßung ausgesprochen und dem
 Gästen den Wapstpruch des Saargebietes: „Deutsch die
 Saar immerdar“ gerufen hatte, sprach der Vertreter
 des Männergesangsvereins Saarbrücken, Varner R ei-
 ch a r d. Er führte u. a. aus, daß die Saarbevölkerung
 trotz aller verlodenden Verpöndungen der Franzosen
 geblieben sei, was sie gewesen sei und dem Reiche stets
 die Treue halten werde. Er hoffe, den Brüdern an
 der Saar das Versprechen überbringen zu können, daß
 die Reichshauptstadt die Saar stets in ihrem besigen
 Kampf stützen werde. Mit dem gemeinsamen Gesang
 des Deutschlandliedes fand die Feier ihr Ende.

**Sportwagen
menadenwagen**
fen Sie gut und
g auch auf Ab-
tung bei
Poss,
Wilhelmstr. 5.

in England gesehen und gehört und das, was diese Vorämpferinnen der politischen Frauenbewegung reden und taten, niemals ernst nehmen können. Eine Suffragetten-Reise mit allem drum und dran, wie Musik, Umzug und dergleichen im Londoner Hyde Park erschien uns damals als eine Art Groteske oder Possen, bei der wir sehr vergnügte Zuschauer waren und mehr als einmal die wohl ganz richtige Bemerkung hörten: „Diese Frauenmenschen sind der Mann.“

Der deutsche Durchschnittsfrau liegt, mit wenigen Ausnahmen, Politik fern, sie hat auch Besseres zu tun, als ihre Zeit mit politischen Erwägungen auszufüllen. Wie wenig Politik von der berufstätigen Frau in richtiger Weise getrieben werden kann, davon gibt jede politische Meinungsverschiedenheit Zeugnis, die etwa in einem Lehrerinnenzimmer ausgefochten, aber nicht geklärt wird. Und doch hat die Lehrerin teil an der Arbeit fürs Vaterland, aber in der Weise, wie es für das Mädchen- und Frauenleben wichtig ist. Die Liebe zur Heimat, zum Vaterlande in den Mädchenherzen zu wecken und zu pflegen, ist eine schöne, dankbare Aufgabe. Das es heilige Pflicht ist, die Tugenden nicht zu vergessen, die uns, getreu bis zum Tode, die Heimat gesichert haben, kann eine Lehrerin tief ins Herz ihrer Schülerinnen schreiben. Allerdings sind dazu nur solche Lehrerinnen geeignet, die selbst durchdrungen und erfüllt sind von heiliger Liebe zur Heimat und daher wissen, was sie ihr schuldig sind. Wer in Deutschlands bitterer Notzeit die Ferienreise zum Vergnügen nach Italien oder ins andere dem Deutschland feindliche Ausland macht — Lehrer können sich als Familienväter diesen Luxus nicht leisten —, dann Schülerin kein Vorbild zur nationalen Erziehung sein.

Wir Lehrerinnen haben, wenn wir unsere Arbeit an der anvertrauten Jugend mit heiligem Ernst in treuer Pflichterfüllung leisten, wahrlich überreichlich zu tun. Der weibliche Einfluss in der Schule ist groß genug. Amerikas Schulverhältnisse und Erziehungs-ergebnisse sollten uns warnen, den männlichen Einfluss in der Schule noch weiter zu verdrängen. Es gibt wohl keinen gebildeten, einflussreichen Amerikaner, der überzeugt wäre, daß die überwiegend weibliche Erziehung, auch in den Knabenschulen, das Beste ist.

Die Amerikaner, die bis zur Mittelstufe und oft darüber hinaus ausschließlich von Lehrerinnen erzogen und unterrichtet wurden, sind für unser gesundes, deutsches Empfinden keine Männer, wie unsere Väter und Brüder. Der Amerikaner, so rüchloslos und strupplos er im Geschäftsleben ist, findet den weiblichen Gliedern seiner Familie gegenüber nicht mehr die eines Mannes würdige Stellung. Er selbst arbeitet rastlos, damit Frau und Töchter nach ihrem Gelingen leben können; von einem gemütvollen Familienleben ist in Amerika wenig zu merken. Die Frauen wollen dort durchaus ihre volle Selbstständigkeit behaupten, der ausschließlich weibliche Einfluss durch ihre ganze Schärfe hindurch hat ganz einseitig in ihnen allerlei Eindrücke von weiblichen Vorrechten entwickelt, und dem auch fast nur von Frauen erzeugten Mann haftet für sein ganzes Leben etwas Feminines an.

In einem Lande, in dem ein Hindenburg, eine wahrhaft männliche Persönlichkeit, an der Spitze steht — man vergleiche den an Paralyse verstorbenen weiblichen Willen — in einem Lande, in dem noch Zeitgenossen eines Wismar leben, muß eine männliche, wenn tüchtige, männlicher Einfluss auf die Jugend genügend Raum hat. Darum in der Schule Lehrer für die Knaben und auch genügend Lehrer für die Mädchen. Jedenfalls aber männliche Leitung in den öffentlichen Schulen!

Kommunistenüberfall auf Stahlschmelze in Berlin.

Berlin, 25. Mai.

Heute abend gegen 7 Uhr wurden etwa 30 Stahlschmelzer, die von einer Verdrängung heimkehrten, von etwa 200 Kommunisten in der Nähe des Schenckendorferplatzes in Kesseln überfallen. Als Polizeibeamte eintrifften und zwei Stahlschmelzer und zwei Kommunisten festnahmen, fielen die übrigen Kommunisten über den zurückgebliebenen Schutzpolizisten her. Ein starker Polizeieinsatz mußte den Überfallenen zu Hilfe kommen und mit Gummiknüppeln die Ordnung wieder herstellen. Die Kommunisten versuchten immer wieder, die Polizeikette zu durchbrechen. Die angegriffenen Stahlschmelzer sind von der Polizei in Schutzhaft genommen worden. Bisher wurden 23 Kommunisten verhaftet. Weitere Schutzpolizisten wurden bereit gestellt.

70 Jahre Verein Deutscher Ingenieure.

Die 65. Hauptversammlung des V. D. I. findet vom 12. bis 14. Juni in Hamburg statt. Am 12. Mai waren 70 Jahre vergangen, seitdem der V. D. I., 1856 in Leipzig im Saal von 23 jungen Ingenieuren ins Leben gerufen, begann: „die Zusammenfassung der geistigen Kräfte der deutschen Technik zum Wohle der vaterländischen Industrie vorzubereiten und durchzuführen.“ Der V. D. I. pflegt enge Verbindung mit seinen 30 000 Mitgliedern, die sich über die ganze Welt verteilen, durch seine in sehr hoher Auflage erscheinenden technischen Zeitschriften. Seine Tagungen gaben Auerkündnisse durch den Stand gegenwärtiger Technik auf wichtigen Gebieten; so tritt auf der Hamburger Hauptversammlung die heute so wichtige Schweistechnik besonders in den Vordergrund. Von nicht weniger als zehn führenden Fachmännern wird an den ersten beiden Halbtagen über ihre Erfahrungen und die daraus sich ergebenden weiteren Möglichkeiten berichtet, nicht zuletzt nach der Richtung, wie diese Technik die Konstruktion beeinflusst und die Fertigung vereinfacht. Das Hauptgewicht liegt dabei der Wirtschaftlichkeit beigelegt.

Daß in Hamburg die Tagesfrage im Schiffbau: „Dieselmotor oder Dampfmaschine?“ zur Erörterung durch Dr. ing. e. h. f. r. a. h. m. Hamburg, gelangt, wird sehr begrüßt. Hat doch der Weltlauf dieser beiden Maschinenarten zu einer in der Kostenfaktung für die Herabsetzung der sehr angenehm empfundenen Steigerung der Ausleistung beim Schiffsantrieb geführt.

Der Bericht von Professor Dr. ing. Goerens, Essen, über: „Stahlgüte und deren Beziehungen zu dem Herstellungsverfahren“ ist von grundlegender Bedeutung für jeden in der Praxis stehenden Ingenieur und den Forscher; denn die Verbreitung und Auswertung der Kenntnisse der Werkstoffeigenschaften ist heute dringender notwendiger als je zuvor; die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie hängt nicht zuletzt davon ab, wie sehr und vor allem wie rasch sie besteht, die im guten Werkstoff schlummernden Möglichkeiten tatkräftig und planmäßig auszuwerten.

Vorstandsitzung der Reichsnappschafft.

Dresden, 25. Mai.

In der Vorstandssitzung der Reichsnappschafft wurde beschlossen, die Listen, die sich aus der Uebernahme der Dienstjahre für vor dem 1. Juli 1922 in Deutschland wohnende Nappschafftsmitglieder ergeben, und die nach der Teilung des früheren oberösterreichischen Nappschafftsvereins der polnisch-österreichischen Nappschafftsvereins übernommen hatte, zur Gemeinlast des Reichsnappschafftsvereins zu übernehmen. Die Preussische Vermögens- und Güter-V.-G. stellte an den Reichsnappschafftsverein die Anfrage, ob der Verein nach Artikel 28 des Einführungsgesetzes zum Reichsnappschafftsgesetz die bei der Gesellschafts- und Dienstjahre übernehmen wolle, wenn sie ihm als Deckungskapital so viel pro Mitglied überweise, wie am Tage des Inkrafttretens des Reichsnappschafftsgesetzes als Vermögen pro Kopf bei der Brandenburger Nappschafft vorhanden gewesen sei. Der Vorstand erwiderte, daß dies nicht möglich sei. Es müsse ein höheres Kapital angeboten werden, falls die Dienstjahre übernommen werden sollten. Von der Nappschafft wurde die Entscheidung darüber angesetzt, ob für Zeiten, in denen ein Mitglied in einem Reichsnappschafftsverein die Arbeit ausgeübt und nach einigen Monaten in einem anderen Reichsnappschafftsverein übernommen hat, die Anerkennungsgeld zu zahlen sei, obgleich noch kein Jahr nach dem Ausscheiden verstrichen war. Der Vorstand entschied, daß nach der Zahlung und dem Gehalt die Anerkennungsgeld zu zahlen sei. Der Vorstand hat die Genehmigung erteilt.

Einweihung von Schlager-Denkmalen.

Weimar, 25. Mai.

Zur Einweihung des Schlager-Denkmalen hatten sich gestern gegen 8000 Mitglieder des „Werwolves“ mit 250 Mannern aus ganz Deutschland eingefunden. Nach der Begrüßung durch Polizeioberst A. D. Müller (Brandenburg) am Denkmal hielt der Bundesführer Emdenrat Kloppe (Halle) die Rede. Die Namen Schlager und Weimar sollten ein Symbol dafür sein, daß das deutsche Volk nicht allein durch Dichten und Denken groß werde. Auch die heldenhafte Tat müsse hinzukommen. Der Redner lehnte alle Putzschmuckungen für den Werwolf ab. Der Kampf gelte jeder Internationale. Die Verbände seien nach seiner Richtung hin parteipolitisch gebunden. — Das Denkmal für Schlager besteht aus einem einfachen Block von Teufstein mit dem Symbol des Werwolves, dem Totenkopf mit der Inschrift: „Schlager, am 26. Mai 1923 von den Franzosen im Rheinlande erschossen.“ Mit der Niederlegung von zahlreichen Kränzen fand die Feier, die in strömendem Regen stattfand, ihren Abschluß.

Bremen, 25. Mai.

Am Pfingstsonntag fand auf dem Hüllenberg, der höchsten Erhebung im Regierungsbezirk Stade, die Einweihung eines Schlager-Denkmalen unter großer Beteiligung weiterer Bevölkerungsteile statt. An die Weihe des Denkmalen schloß sich eine vaterländische Feier, bei der Oberleutnant v. Feldmann (Hannover) die Rede hielt. Er mahnte zur Treue zum deutschen Vaterlande, die auch Schlager in sehr hervorragender Weise bewiesen habe. Die Denkmaleinweihung solle nicht ein Tag der Erinnerung, sondern ein Tag des Anfangs eines neuen Deutschlands, eines neuen starken Geschlechts sein, das sich die Freiheit vom fremden Joch erkämpfen müsse.

Bayrische Grenzberichtigungen.

München, 25. Mai.

Die bayrische Regierung ließ dem Landtage mit der Bitte um beschleunigte Erledigung einen Gesetzesentwurf auf Veränderung der bayrischen Staatsgrenzen zugehen. Es handelt sich hier um eine Auswirkung eines Vertrages, der am 14. August 1925 zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über Grenzberichtigungen abgeschlossen worden ist. Danach sollen aus den bayrischen Gemeinden Niederberg, Bosenhof, Schweighofen und Berg die in den Westsämlern Zweibrücken, Birnmasen, Berg, Zaben und Gernersheim liegenden Flächen in Gesamtausmaß von 6,6489 Hektar an Frankreich abgetreten werden, während von Frankreich Flächen in Gesamtausmaß von 0,7581 Hektar an Bayern abgetreten werden sollen.

Die Technik in der Landwirtschaft hat der V. D. I. bekanntlich stets und schon vor der Zeit, als Max Eyth seine verdienstvolle Tätigkeit begann, lebhaftes Interesse entgegengebracht. Er behandelte in Hamburg durch Professor Richter (Kiel) die Anwendung maschinentechnischer Hilfsmittel in der Land- und besonders Milchviehwirtschaft der Vereinigten Staaten, sowie durch Professor Brinkmann die Motorisierung der amerikanischen Landwirtschaft in volks- und betriebswirtschaftlicher Beleuchtung; beides Fragen von größtem Interesse für Deutschland.

Näheres und Anmeldung zur Hauptversammlung durch die V. D. I.-Geschäftsstelle, Berlin NW. 7, Ingenieurhaus.

Chemie und Wirtschaft.

Der seit einiger Zeit entstellte Kampf um die behobte deutsche Vorrangstellung auf dem Gebiete der chemischen Technik hat die führenden Verbände der deutschen chemischen Industrie veranlaßt, einen auch die Allgemeinheit interessierenden neuen Weg zu beschreiten. In Verfolgung des Zieles, die Leistungsfähigkeit der chemischen Industrie zu erhöhen, überdies den Bedarf an voll ausgebildeten Chemikern zu erweitern und ihn aus der übergroßen Zahl der alljährlich die Hochschulen verlassenden jungen Chemiker zu decken, gründeten der Verein Deutscher Chemiker, Bund angelegelter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe und der Arbeitgeberverband der

Verordnung über die Aufwertung von Versicherungsanträgen.

Berlin, 25. Mai.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung über die Aufwertung von Versicherungsanträgen, die am 22. Mai in Kraft trat.

Das Urteil im deutsch-polnischen Rechtsstreit über Oberschlesien.

Saag, 25. Mai.

Der internationale Gerichtshof hat in der Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung wegen einer Reihe von Eigentumsrechten in Polnisch-Oberschlesien seine Entscheidung bekannt gegeben. Der Gerichtshof ist zu dem Schluß gekommen, daß in den Hauptpunkten der deutschen Klage stattzugeben ist. Im ersten und zweiten Teil der Entscheidung wird ausgeführt, daß die Anwendung der Artikel 2 und 5 des polnischen Gesetzes vom 15. Juli 1920 auf deutsche Staatsangehörige und Gesellschaften in Polnisch-Oberschlesien sowie die Haltung der polnischen Regierung gegenüber den Aktien-gesellschaften Oberschlesische Städtewerke und Bayerische Städtewerke im Widerspruch zu der Genfer Konvention stehen. In Teil III der Entscheidung wird dargelegt, daß die von der polnischen Regierung hinsichtlich einer Reihe von ländlichen Domänen erlassenen Enteignungsvorschriften in fünf Fällen im Widerspruch zu der Genfer Konvention stehen. In vier Fällen wird die deutsche Klage abgewiesen.

Der französische Sozialistenkongress.

Paris, 25. Mai.

Der Sozialistenkongress in Clermont-Ferrand erreichte mit einer Rede von Blum über die nächsten Aufgaben des sozialistischen Parlamentes seinen Höhepunkt. Er vertrat den Standpunkt, daß die Partei mit jeder anderen Partei zusammengehen könne, die sich zur Ausführung des sozialistischen Programms verpflichte. Alle anderen Erwägungen traten dahinter zurück. Eine Regierung, die den sozialistischen Standpunkt zur Geltung bringe, werde von den Sozialisten unterstützt. Im Falle einer Krise würden die Sozialisten auch bereit sein, die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Eine Wiederherstellung der Mehrheit von 1924 sei durchaus möglich.

Amerikanische Zollerhöhung auf deutsche Eisenwaren.

London, 25. Mai.

Wie der „Times“ aus New York berichtet wird, hat die Regierung der Vereinigten Staaten gestern die Erhöhung der Zölle auf die Erzeugnisse der deutschen Eisenindustrie verfügt. Die Verfügung richtet sich gegen die dem deutschen Rohstoffmonopol und dem Reichsverband der Industrie vom deutschen Reich verbriefte Exportprämie auf Export von Walzwerkzeugen nach Amerika. Die Bestimmungen treten am 20. Juni in Kraft.

Hierzu wird von amerikanischer Seite mitgeteilt: „Die Behauptung, die eisenverarbeitende Industrie erhalte Ausfuhrprämien, entspricht nicht den Tatsachen. Zwischen der eisenverarbeitenden Industrie besteht lediglich eine Vereinbarung, kraft derer die Eisenverarbeiter diejenigen Roh- und Halbfabrikate zu billigerem Preise erhalten, die sie zur Herstellung von Ausfuhrwaren verwenden.“ Für solche Halbfabrikate zu erhebende Preis beträgt sich dem Weltmarktpreis. Beim Rohisen beträgt der Preisabschlag nur 60 v. H. des Zolls. Die Verbilligung stellt sich somit bei Rohisen auf rund 6 v. H., bei Walzeisen auf 10 v. H. Da diese Preisabschläge sich auf den Rohstoffanteil beschränken, betragen sie für das ausgeführte Erzeugnis nur wenige Prozent des Wertes. Je nach dem Verarbeitungszustand handelt es sich daher bei dieser Regelung nicht um eine Verringerung der deutschen Eisenwarenindustrie gegenüber der ausländischen, sondern lediglich um eine teilweise Aushebung der Mehrbelastung, die diese deutsche Industrie im Vergleich zum Ausland infolge der innerdeutschen Wirtschaft- und Finanzlage zu tragen hat.“

chemischen Industrie Deutschlands gemeinsam mit dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands die „Deutsche Zentralstelle für Chemie und Wirtschaft“. Berlin. Die Bestrebungen und Ziele der neuen Stelle: Die Verbindung zwischen reiner und angewandter Chemie noch mehr zu festigen, Anregungen aus Wissenschaft und Technik gegenseitig zu übermitteln, in den nicht angeprochenen chemischen, wohl aber der Chemie nahestehenden Betrieben und in Kreisen der Landwirtschaft Verständnis für die Bedeutung der Wissenschaft zu fördern, chemisch vollwertig ausgebildete Kräfte der Technik zur Verfügung zu stellen, Spezialausbildungsinstitute für Chemiker mit Hochschulausbildung zu errichten, werden mehr noch als für die chemische Industrie im engeren Sinne für die übrigen Wirtschaftszweige und die gesamte deutsche Wirtschaft von außerordentlicher Bedeutung sein. Als Leiter der Stelle ist Dr. Otto Lange, Dozent an der Technischen Hochschule zu München, nach Berlin berufen worden, wo er seine Tätigkeit bereits begonnen hat. Dr. Lange, der über langjährige Betriebsverfahrungen verfügt, ist in der Nachwelt durch Herausgabe mehrerer chemischer Werke (Chemisch-technische Vorschriften, die Neubearbeitung des Blücher-Ausfuhrbuchs u. a.) bekannt geworden. Die deutsche Zentralstelle für Chemie und Wirtschaft hat ihr Büro bis Juli dieses Jahres beim Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Deutschlands, Berlin SW. 10, Sigismundstraße 7, von da ab beim Verein Deutscher Chemiker, Potsdamer Straße 103 a.

Der Vereinigung westfälischer Museen angegeschlossen, die kürzlich in Münster während einer Zusammenkunft der Leiter westfälischer Museen einen intensiveren Verkehr ihrer kulturellen Erziehungsbereitschaft gegründet wurde. Mitstreiter für dieses Ziel sind die Heimatmuseen zu Gloggenburg, Grunshötel, Hamm, Herford, Herlohn, Lübbecke, Minden, Medlinghausen, Soest, Witten und das Westfälische Schulmuseum in Dortmund.

Mag. Neger-Fest in Essen. In der Zeit vom 9. bis 13. Juni d. J. veranstaltet die Mag. Neger-Gesellschaft gemeinschaftlich mit der Stadt Essen das 4. Negerfest, das besonders feierlich be-

Sondervollmachten für den polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 25. Mai.

Die polnische Regierung gab heute in einer Konferenz den hiesigen Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, in der weitgehende Sondervollmachten für den am 31. Mai zu wählenden Staatspräsidenten gefordert werden. Die Regierung müsse auf Grund der öffentlichen Meinung die baldige Auflösung des Parlamentes aussprechen und die Verfassungsänderung noch vom jetzigen oder erst vom künftigen Landtag beschließen werde, mühten in einigen Verordnungen die wichtigsten Mängel der Gesetzgebung, der Verwaltung des wirtschaftlichen und des sozialen Lebens vorweg genommen werden. Da es unmöglich sei, diese Beschlüsse von dem jetzigen Landtag herbeiführen zu lassen, sei es unausschießbar, dem Präsidenten der Republik für die Zwischenzeit bestimmte Sondervollmachten zu erteilen.

Eröffnung der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz.

London, 25. Mai.

Heute nachmittag wurde die internationale parlamentarische Handelskonferenz im Oberhaus unter dem Vorsitz Sir Samuel, dem Vorsitzenden des Handelsausschusses im Unterhaus, in Anwesenheit von 200 Parlamentariern aus aller Länder, eröffnet.

Pejura in Paris ermordet.

Paris, 25. Mai.

Der ehemalige Hetmann der Ukraine, Petljura, der Direktor der in Paris erscheinenden Zeitung „La Tribuna“ wurde heute nachmittag von einem seiner Landsleute, Schwarzbarth, erschossen, angeblich, weil Petljura eine große Anzahl Israeliten in der Ukraine unterdrückt habe.

Spanien und die Ratsfige.

Madrid, 25. Mai.

Den Blättern zufolge erklärte der Minister des Auswärtigen Pangua auf Befragen über die Haltung Spaniens dem Völkerbunde gegenüber: „Nach der am 8. Mai in Genf abgehaltenen Tagung hat das Problem für Spanien nicht mehr das Interesse, das die Regierung und die öffentliche Meinung ihm beilegen in dem Glauben, daß Spanien dem Völkerbunde einen nützlichen Dienst erweisen und dort eine persönliche und neutrale Rolle spielen könnte, die Spanien in dieser Hinsicht zukommt.“

Abd el Krim am Ende?

Paris, 25. Mai.

Abd el Krim hat durch Vermittlung des Leiters der ins Rissgebiet entsandten Sanitätsmission, P. Arent, ein Schreiben an den Generalpräsidenten Steeg gerichtet, in dem er um Einstellung der Feindseligkeiten bittet. Es wird dies hier als die grundsätzliche Kapitulation aufgefaßt. Steeg hat dieses Schreiben dem Rissführer sofort der Pariser Regierung mitgeteilt, die sich damit heute vormittag in einem Ministerrat befaßte. Der Ministerrat beschloß, auf den von Abd el Krim in seinem Brief an den Generalpräsidenten Steeg gemachten Vorschlag nicht einzugehen. Der Brief enthalte keine Garantie und sei nicht genügend präzisiert. Der Gang der militärischen Operationen könne nicht geändert werden.

Die Parlamentswahlen in Kgypten.

London, 25. Mai.

Die Parlamentswahlen in Kgypten haben nach den letzten hier vorliegenden Berichten der Partei Baghul Bahas 144 Sitze eingebracht, die konstitutionellen Liberalen erhielten 29, die Nationalisten 6, die Unabhängigen 4, die Unionisten 3 Sitze. Die Resultate von 28 Wahlkreisen stehen noch aus.

Politische Uebersicht.

+ Der ehemalige Präsident von Panama beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing den früheren Präsidenten und jetzigen Gesandten von Panama in London, Dr. Porras.

+ Eine Studienreise Dr. Luthers nach Amerika. Reichsanwalt A. Dr. Luthers beabsichtigt, im Juni eine Studienreise nach Amerika zu unternehmen.

+ Gründung eines internationalen sozialistischen Studentenverbandes. In Amsterdam wurde in einer internationalen Versammlung von sozialistischen Studenten ein internationaler sozialistischer Studentenverband gegründet.

+ Selbstmord eines früheren serbischen Ministers. Der frühere serbische Minister Rowanowitsch wurde am Montag in seiner Wohnung in Belgrad erhängt aufgefunden. Der Grund zu seinem Selbstmord ist in hochgradiger Nervosität zu suchen.

gangen werden soll, da es dem zehnjährigen Todestage Max Regers gewidmet ist. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des hiesigen Musikdirektors Max Frieder. Das Programm umfaßt drei Orchesterkonzerte, von denen eins Generalmusikdirektor Fritz Busch (Dresden) leiten wird, außerdem zwei Kammermusikabende, in denen Frauen- und Männerchöre sowie Kammermusik und Orgelwerke zu Gehör gebracht werden. Ihre Mitwirkung haben ferner angefragt: Adolf Witsch mit seinem Quartett, Hubert Serlin (Moskau), der das Kammerorchester F. Woll und die Teleman-Variationen spielen wird, Fritz Seimann (Regen) und Frieda Dierolf (M.).

Die Berliner Schauspieler-Konferenz. In Berlin wird Ende Juni eine internationale Schauspielerkonferenz tagen. Auf dieser Konferenz werden England, Amerika, Frankreich, Norwegen, Schweden, Dänemark, Japan, Ungarn, Litauen, Jugoslawien, die Niederlande, Belgien und Deutschland vertreten sein. Neben Berichten über die Theaterverhältnisse in den einzelnen Ländern wird besonders der Plan der Gründung einer internationalen Schauspielervereinigung und das Projekt des Pariser Theaterdirektors Gémiers zur Schaffung eines Welttheaters die Tagesordnung beherrschen.

Lehars neueste Operette. Franz Lehár, dessen „Balanin“ seinen Siegeszug über die internationalen Operettenbühnen forschte, hat seinen in Mailand einen Vertrag über seine neueste Operette abgeschlossen. Einem Berichterstatter des „Corriere“ erklärte er, daß die neue Operette, von der bereits zwei Akte fertig vorliegen, den Titel „Gigolo“ führen wird. Das Libretto haben ihm Jorano und Lombardo geschrieben und Lehár hatte ursprünglich die Absicht, dem italienischen Textbuch eine Musik zu unterlegen, die er aus bereits komponierten Stücken zusammenstellen gedachte. Das Stück hat ihm dann aber so gefallen, daß er sich entschloß, den ursprünglichen Plan zu lassen und die Musik neu zu komponieren. Die Librettisten waren nicht wenig überrascht, als Lehár vierzehn Tage nach Empfang des Librettos auf ihre Frage, wie es ihm gefallen habe, ans Mailand auf und ihnen den ganzen ersten Akt vorspielte. Ihr Erstaunen über diese fabelhafte Schnelligkeit der Komposition wuchs noch, als ihnen der Komponist versicherte, daß in ein paar Monaten das ganze Werk fertig vorliegen würde. Nach den in Mailand getroffenen Absprechungen wird die neue Operette, bevor sie in Wien in Szene geht, im nächsten Frühjahr ihre Uraufführung im Mailänder „Lirico“ erleben.

Aus de

Aus

r. Querenbrieten in unsere sich ihren guten für die nächste bereits gelegentlich teilt. Außerdem meindeverwaltung Formulare gesammelt viele Neuanmeldungen Verwaltung entgegen.

(1) Gerthe, 25. hennen eine L ind daher seitens hen unbemannt in Ostfeld Oberl Desgleichen die nur Anwendung ehemaligen Wirt der alten Bezeichnung straße in Bovingha waldrähe. Die Teil von Hiltrop „Hiltrop“. Der M „Am Brennholt“, bodum erhält die Das Protektorat Generaldirektor P Im Bezirk Antsch im Bezirk Lide Sparbmann Bormann an aus noch drei Wochen keltigen großhän

Schule angeheft mit und Heinrich D r — Werne, 25. Bismardstraße 12, zeit.

Langendre auf dem Weiterbe ist eine Herde de gen Unruhe sein Schmudigkeit der hains ist besondr ausfallen, wo man aehn Vieh beflecht tags pilgert man freien, einen umf und wenn der Weg

Aufstom bald ein eine Kaffeewirtsch lohnen würde. Na meinderstaltung

stache, am Gemein ausgebaut werden. Schwimmbad boge

platz mühte als auch einige Ruhe

Ausmerksverfahre ließe sich in diefer Vom Aufstammie pinst, Mansef den Namen Gela

ertrifft sich aus Jahre im Schuld Lehrer Heinrich V

Schulstufes schon zu Ehren des Aus einer Ansprache d rumschneidet des

Wollmeier fand Nachfeier Hall, die Stunden in Bröck

ek. Wanne-G wurde die städt eröffnet und zur

sammlung des A Gidel fand im gr der die Handver eingeladen waren

lungen, so wurde gefordert, daß die Stundenplanes de schuldangelegenheit

fung wurde veran vernaftung einer reiden. —

Wanne-Gidel hatte veranlassung in lüng wurde von d vergangnen Jahre den. Die Kasse v

glicher Quanz und Affakter Eustallung wurde veran fang sechs Vortrag Dantel ein.

Wanne-Gidel von der Falt von der Falt Friedrichstraße (sü Essen die Hilfsdis bestanden. —

Der e in Kählil Wurst eine Verfa fthenden Schornst

Schulbus Dr. E. m frage und sekte d Grundbedürfn

Wittiae Sani beneht am Samstas rines Grundriss

Stenstag und w wurden. Mit der

Rechtung des N gebunden. Die

Ita a en b und e frach Reines an

erfolgt 8 Uhr d die Ankunft in

Aus

k. Linden-Da ersten Pfingsttag

steten Fortbergr Dr. E. Otto in

Der Jüftimnirer wig Lewandowsk bisheriger Familie

ren. Desgleichen Wilhelm Giermei Familienamen der

Hubert Schulz e Bräutigam, eine

Pläne und Wödr aus. Daseist fönn die Errichtung

n Siepel, 25. Die Bedeutung

der da weih, das

höflicher der Gar oder am Gemisne

Nuhtales und an den Eigenschaften

Weder und Gärten fher nur wertloes

flachen nur etwo

Waldbeschränker

Dah die Kötter die

Wirtschaft wirksam

war sofort tot. Der Sturz ist anscheinend durch das Nachgeben eines Blumentastens verursacht worden.

Heinrich Lautermann, Gelbesstraße 74, Weisenfeld.
— Ermittelt ist das Pferd, das einem Gelfentirchener

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Beim Waschstoff macht's das schöne Muster!

In unserer Auswahl finden Sie die modernsten Erzeugnisse. Unsere kleinen Preise verschaffen Ihnen das billige Sommerkleid!



Waschstoffe.	Seidenstoffe.	Kleiderstoffe.
Sport-Zephir gute waschbedte Qualität in vielen Farben . . . 48,-	Silva-Wach-Seide n. Delfins, prachiv. Farbencombination. 1.75, 1.45	Kleider-Frotté 100 cm breit, sehr praktisch . . . 1.90, 78,-
Sport-Zephir neuart. Streifenmuster für praktische Kleider 68, 59,-	Silva-Wach-Seide gestreift u. kariert, die große Mode . . 2.45, 1.95	Papillon-Schotten gute wollene Qualität . . 1.65, 1.45
Dirndl-Zephir in 15 verschied. Karo-Must. beliebte Farbstell. 88, 78,-	Die echte Bemberg-Adler-Wach-Seide uni u. kar., reich. Farbfort. . 3.50, 2.85	Papillon-Schotten rein. Woll. hübsche, neuartige Delfins 2.45, 1.85
Wach-Crêpe neuartige Dessins in reich. Ausmusterung, 1.25, 98,-	Roh-Seide reine Seide, 80 cm breit, die große Mode . . 3.30, 2.65	Woll-Crêpe 100 cm breit, apart gemustert . . . 2.45, 2.45
Woll-Musseline reine Woll. hübsche Farbstellungen . . 1.58, 1.25	Roh-Seide bedruckt, die neue Modeschöpf., fol. waschb. Qual. 4.75, 3.60	Popeline ca. 100 cm br. reine Woll. weiche Kleiderware 3.30, 2.85
Woll-Musseline reine Woll. entzück. Farbmusterungen, 2.35, 1.95	Eolienne Woll. m. Seid. doppellbr. leichtfallende Kleiderware . . 3.90, 3.90	Kostümstoff ca. 140 cm br. engl. gemust., strapazierf. Qual. 3.75, 2.90
Woll-Musseline reine Woll. apart. Dess., hell- u. dunkelgr., 3.50, 2.90	Crepe de chine reine Seide, doppellbr., in den Modef. . 6.90, 4.65	Ripo d. fol. einf. reinw. Kleiderstoff 130 cm br., in den Modefarb. 6.90, 5.45

Ganz besonders billig

3 Serien Waschstoffe

Wasch-Musseline, 80 cm breit, Wasch-Crêpe, 80 cm breit, Crêpe-Marocaine, 100 cm breit, und andere Fantaliegewebe, in sehr schöner Ausmusterung,

45,- 65,- 85,-

Waechter & Co

Vereinigtes Stadttheater Bochum
Mittwoch, 26. Mai, 7.30 bis geg. 10.15: Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung! D. 32:
Schwanhilde.
Oper in 3 Aufzügen von Bernhard Selts.
Donnerst., 27. Mai, 7.30 bis geg. 10.30: D. 33:
Clavigo.

Städtischer Musik-Verein
Hauptproben
in der Oberrealschule, Goethestraße, abends 8 Uhr: Mittwoch, d. 26. Mai, Freitag, d. 28. Mai.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Union-Palast Haupt-Restaurant
Die vorzügliche Küche
Dortmunder Union-Bier, Münchener Hofbräu, Ab 7 Uhr abends
Konzert

Leinoel
garantiert rein Ia, dopp gekocht, sämtliche
Farbwaren
und
Lacke
stets zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4.
Fernruf 326.

Union-Palast BOCHUM
Täglich 8 Uhr:
Verlängertes Gastspiel der Berliner Bühnenkünstler
HEUTE
zum
12.
Male
Der wahre Jakob
Der große Lustspielschla-ger in 3 Akten.
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Vergeßt unsere Kolonien nicht!
Deutscher Kolonialtag
In Bochum vom 27. Mai bis 1. Juni 1926.
Oeffentliche Veranstaltungen:
Donnerstag, den 27. Mai
5 Uhr: Kinderfest in der Kaiseraue
Freitag, den 28. Mai
5 Uhr: Kolonialausstellung in der Loge Humboldtstraße, Dauer bis 10. Juni.
7 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater: Oberon
8 Uhr: Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See: Vortrag Escherich im Parkhaus „Quer durch den Urwald von Kamerun“ mit Lichtbildern
Samstag, den 29. Mai
8 Uhr: Gartenfest im Stadtpark. Konzert des städt. Orchesters. Tanzvorführung der ver. Stadttheater
Sonntag, den 30. Mai
11 Uhr: Konzert der Reichswehrkapelle Inf.-Regt. 18 aus Münster im Stadtpark
3 Uhr: Feldgottesdienst und Fahnenweihe an der Königsallee, Ecke Waldstraße, anschließend Festzug zur Kurfürstenstraße
Montag, den 31. Mai
5 Uhr: Sonderfahrt ab Hauptbahnhof nach Blankenstein, daselbst abends 9 Uhr Festfahrt der Rudervereine auf der Ruhr, Feuerwerk an beiden Ufern der Ruhr.
Karten sind in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Marktplatz 1 zu haben. Die Bürgerschaft wird gebeten, zu Ehren der Gäste zu flaggen.

Städtisches Orchester Bochum
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags 4 Uhr:
Parkhaus-Konzert!
Die Mittwoch-Konzerte finden nur bei günstiger Witterung statt.

Weinhaus Sievers
Ausschank von
Original Pilsner Urquell.

Reparaturen und Stimmungen
von
Pianos und sämtlichen anderen Musik-Instrumenten
Pianohaus Marks,
Kaiser Wilhelmstraße und Friedrichstraße 13, Pl. 1.

Sommerfrischler
finden freundl. Aufnahme ab Mitte Mai in schöner, ruhiger Gegend, Nähe Detmold: Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis für Juni 3.50, Juli 4.00 Mk. pro Tag. Aug. besetzt.
Marie Niederfriedrich, Niewald.
(bei Detmold, Post Heiden.) S. 10

Erststell. Hypothekengelder
beschafft günstig
E. Goldschmidt,
Bank-Kommissionsgeschäft
Friedr. Luag-Haus. Telefon 3525.

Hypotheken-Darlehen
nicht unter 10000. — an erster Stelle (Barauszahlung) vermittelte
Julius Mummenhoff
Bergstr. 36. — Fernruf 687.

Schnell-Lastfahrten
bis 15 Ctr. übernimmt
Bücker & Witt, Bochum
Alleestraße 28 / Fernruf 2280

Buntes Theater in der Tonhalle
Heute Mittwoch
unwiderprüflich letzter Tag!!
Bella Siris
Buntes Theater in der Tonhalle

Verkaufe:
1 Fahrrad, Nähma-schine, Eisgränze, Kleiderbügel, Bettst. m. Matratz., Sofa, Chaiselong., Nachtkomf., Küchen-schrank, Bettsofa, Schreibtisch, Kleiderkasten, Trümmersack, billig zu verkaufen.
Wohnung 12.
Kapitalien
L. Hypotheken
a. nur best. Wohn-u. Geschäftshäuser m. sof. Barauszahl. durch G. Brunnert, Boch. Allee 52. Tel. 1643. 57163
Mart 150.-
b. Selbstgeb. gegen Pfand u. Sicherh. a. 3 Mon. a. 10% gel. Angeb. unt. G. 4. 57185 an d. Geschf.

STAATL. FACHINGEN
Notürliches Mineralwasser
Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterien-verkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt.
Erhältlich in Mineralwasserhand-lungen, Apotheken, Drogerien usw.
Brennschriften durch das **Fachinger-Zentrallbüro,** Berlin W. 68, Wilhelmstr. 68.
STAATL. FACHINGEN
Notürliches Mineralwasser

Seit fast 50 Jahren **JACOBI 1880** der deutsche Weinbrand

Ein kleine
Der Abend tr
Alte Gemälde
Und heimlich
Sargfent
Argendwo noc
Und ewig kin
Im schwebend
Wo seib i
Und war ich
Harje flütert
Bist zwar lei
Doch immer i
Grab wie die
Harje steh
Klingt und fir
Alte Gemälde
Alles Orplid
Ein ame

Die Arbeiter geb
Die Pralin
Die Tür zu
pitän Bertins
war eingetreten
sich dem Kapitän
fuhr sich mit gel
„Was gibt
Der Doktor
durch eines de
Spiegelglatte, bla
Kapitän junge
Cholera an Bord
Der Kapitän
Schlag getroffen
Teufels?“ ächzte
gieren an Bord.
„Es ist kein
erbittlich. „Wit
mit 39,5 Fieber.
die Sekrete. C
liegt in einer de
„Weiß jema
„Nein. Nie
Wittenzarzt. E
wird der Steu
bewirkten häßlic
Tage ungelüht
Der Kapitän
herb?“
„Gendriks E
sind nun seit vie
mich hängen: D
gefähr.“
Bertins lieg
baß der Birtel in
fagen, daß . . .
„Ich will de
w erstellig
leichtfertig, das
war in den Chol
Professors Well
Gerard bestand
sie darnach, ob
hinüber und nu
Glückslandes: V
Der Kapitän
griff vom Regal
Beile, fuhr end
herunter und hi
laß: Dr. Baccar
„Nennen Si
tagstisch nicht te
Teil der Passagi
„Für mich i
geistig normalen
tet. Sein Wid
Der Arzt g
mit dem Büffet
ein paar mal, sag
„Doktor Ba
große Schachtel
zu Worte komm
den Tisch: „Rönn

Unterhaltung / Wissen / Leben.

Sehnsuchtsland.

Von
Reinhold Wetling.

Ein kleines Zimmer im Dichterheim,
Der Abend tritt milde und traulich herein.
Alte Gemälde an bunter Wand
Und heimlich glühendes Sonnenland.

Harfenklänge, nah und doch weit,
Trennen noch schlummernde Zeit.
Und ewig klingen des Menschengemüt
Im schwebenden, lebenden Harfenlied.

Wo seid ihr alten Träume hin?
Und war ich einst, der ich heute bin?
Harfe flüstert es zu mir her:
Bist zwar kein Träumer — kein Schwärmer mehr,
Doch immer noch ist es dein Herz, das so singt,
Grab wie die Königin Harfe klingt.

Harfe steht im Dichterheim,
Klingt und singt und träumt sich ein;
Alte Gemälde an bunter Wand.
Alles Dröblich — In der Sehnsuchtsland.

Ein amerikanischer Riesenbaum.



Fällen einer Riesenfichte.
Die Arbeiter geben ein ungefähres Bild von den großen
Ausmaßen des Stammes.

Die Pralinen des Doktor Baccarat.

Von
Karl Fr. Nimrod.

Die Tür zum Karntenhause fiel ins Schloß. Kapitän Perkins sah auf. Dr. Hendrik, der Schiffarzt war eingetreten, nicht wortlos mit dem Kopf und setzte sich dem Kapitän gegenüber. Er schien verwirrt und fuhr sich mit gepeinigter Hand über Stirn und Augen.

„Was gibt es?“ fragte Perkins.

„Der Doktor sah eine Weile in Gedanken verloren durch eines der kleinen Fenster hinaus auf die Spiegelgasse, blaue See. Dann jagte er, sich dem Kapitän zuneigend, leise und langsam: „Wir haben Cholera an Bord!“

Der Kapitän fuhr wie von einem elektrischen Schlag getroffen in die Höhe: „Doktor, sind Sie des Teufels?“

„Nein, Herr Kapitän, wir haben vierhundert Passagiere an Bord. Es kann nicht sein!“

„Es ist kein Zweifel möglich!“ sagte Hendrik unerbittlich. „Wiß Sie, Herr Kapitän, heute morgen um vier mit 33 Fieber. Sie erbrach sich. Wir untersuchen die Sekretre. Choleraabzügen. Jetzt ist sie bewusstlos, liegt in einer der Krankenbetten unten.“

„Weiß jemand?“

„Nein. Niemand. Nur Andrews natürlich, mein Assistent.“

„Sie reist allein. Neugierigen Frägnern wird der Steward sagen, daß sie einen vom Klima bewirkten heftigen Ausbruch habe und ein paar Tage ungeschädigt liegen solle.“

Der Kapitän nickte aufmerkend: „Und der Kapitän?“

Hendriks Stimme klang im Flüsterton: „Wir sind nun seit vierzehn Tagen auf hoher See. Ich lasse mich hängen: Diese Vazillen kommen nicht von ungefahr!“

Perkins ließ die Faust auf den Kartentisch fallen, daß der Birkel in die Höhe sprang. „Wollen Sie damit sagen, daß...“

„Ich will damit sagen, daß diese Infizierung b e w e r k s t e l l i g t worden ist. Ob verbrecherisch oder leichtfertig, das weiß ich noch nicht. Sie wissen, ich war in den Choleraabzügen in Kaschgar Assistent des Professors Wellington. Der Mageninhalt der Witz Gerard bestand durchweg aus Pralinen. Ich fragte sie darnach, aber sie glitt schon in Bewußtlosigkeit hinüber und murmelte nur immer den Namen eines Glücksspiels: Baccarat!“

Der Kapitän erhob sich unter hypnotischem Zwang, griff vom Regal die Passagierliste und blätterte eine Weile, fuhr endlich mit dem Zeigefinger eine Seite herunter und hielt bei einem Namen. Der Doktor las: Dr. Baccarat, Chemiker, Antwerpen.

„Nennen Sie ihn?“

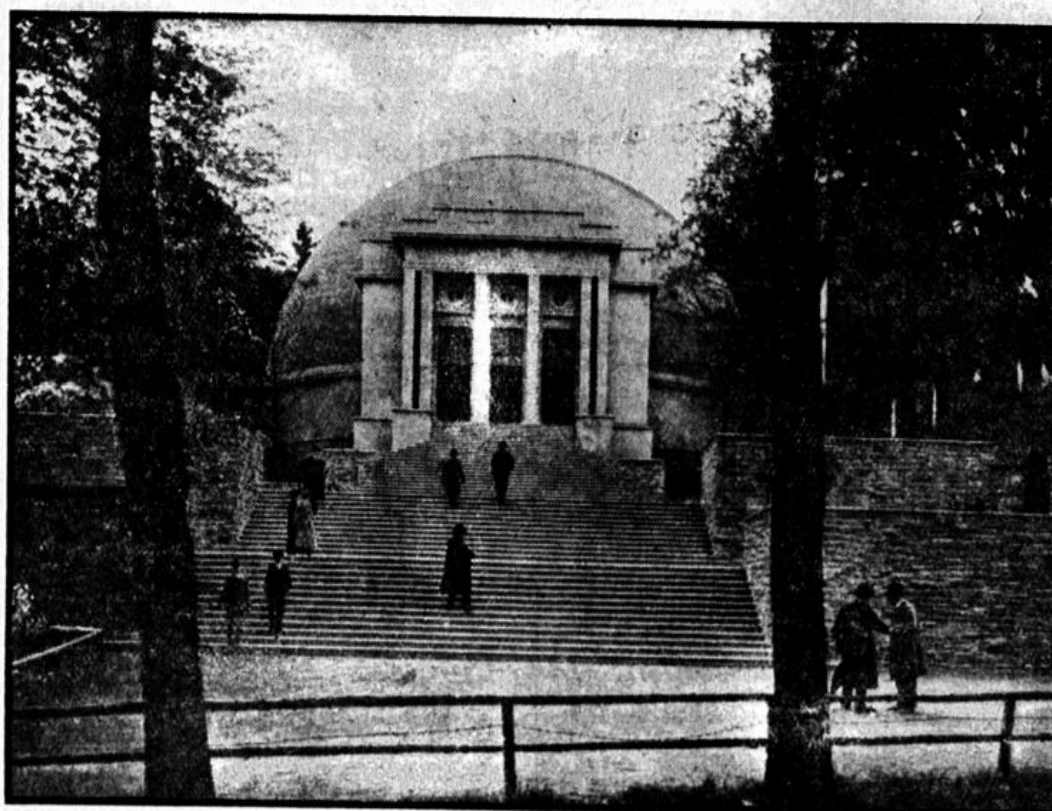
„Nein.“ sagte Hendrik, der am gemeinsamen Mittagstisch nicht teilnahm und daher nur den kleineren Teil der Passagiere kannte.

„Für mich ist dieser Kerl das Gegenteil von einem geistig normalen Menschen. Ich habe ihn oft beobachtet. Sein Blick ist manchmal der eines Teufels!“

Der Arzt ging zum Fernsprecher und ließ sich mit dem Büffet 1. Klasse verbinden. Fragte halblaut ein paarmal, sagte „Schluß“ und kam zurück.

„Doktor Baccarat hat vor mehreren Tagen eine große Schachtel Pralinen gekauft.“ Bevor der Kapitän zu Worte kommen konnte, beugte sich Hendrik über den Tisch: „Können Sie heute nachmittag zwischen vier

Das Planetarium in Barmen.



Blick auf das neue Planetarium in Barmen, das vor einigen Tagen seiner Bestimmung übergeben wurde. Es soll ein Anziehungsmittel für die fremden Besucher sein, ein Bildungsmittel für die Jugend werden und ein lehrreiches Unterhaltungsmittel für die große Allgemeinheit.

und fünf den Doktor Baccarat von seiner Kabine fernhalten? Haben Sie einen zweiten Schlüssel zu seiner Kabine?“

Perkins verzichtete auf Fragen. „Ich werde ihn nicht von der Seite lassen. Kommen Sie!“

Am Abend, nach der Abendmahlzeit, sah Hendrik mit einigen Bekannten im Rauchsalon. Man unterhielt sich angeregt. Plötzlich wurde mit Gepolter die Tür geöffnet. Herein trat Baccarat. Seine Glogaugen überflogen die Anwesenden, sein Gesicht verzog sich zu einem elen Grinsen. Das sah aber nur Hendrik, der außerhalb des Lichtkreises saß. Baccarat nahm blump Platz, machte ein paar alberne Späße, über die man aus purer Höflichkeit ein wenig lachte, und zündete sich eine lange schwarze Zigarre an, an der er schmauchend sog. Nun bemerkte er Hendrik. „Ah, der Herr Schiffarzt?“

„Ganz recht!“ sagte Hendrik gelassen und nannte seinen Namen. Der andere tat das Gleiche, wechselte seinen Platz und setzte sich dem Arzt gegenüber: „Keine Kranken an Bord?“

„Nichts Ernstliches!“

„Wird nicht?“

„Zweifeln Sie daran?“

Statt einer Antwort lachte Baccarat gelassen auf, so daß die Ueberrumpfung aufmerksamer wurden.

„So eine kleine Cholera-Epidemie wäre doch eine böse Ueberrumpfung, wie mein Herr Doktor?“

„Ausgerechnet Cholera, Herr Doktor Baccarat?“

Das kann uns gar nicht passieren. Unmöglich!“ sagte Hendrik und zündete sich eine Zigarette an.

Baccarat trachtete weiter: „Eine Epidemie kann überall ausbrechen. Das weiß man nie vorher. Aber sind Sie allwissend?“

„Vielleicht“, antwortete Hendrik kurz.

Baccarat medierte vor Vergnügen, aber seine Augen bligten tüdlich. Er griff in die Rocktasche und holte einen Karton mit Pralinen hervor. Erst bot er dem Arzt an, dann den Anderen. Man nahm nur, um ihn nicht zu reizen. Der Doktor steckte als erster das süße Zeug in den Mund und nickte anerkennend mit dem Kopf. „Gut!“

„Gut, ja, sehr gut! Abbie, meine Herrschaften — und gut bekommen!“ Mit einer gelinden Lache stolperte Baccarat hinaus.

„Ein widerwärtiger Bursche!“ sagte einer, und die anderen gaben ihm in Gedanken recht.

Dem Schiffarzt wurde eine Punktbegele überbracht. Er las sie, entschuldigte sich und eilte zur Kapitänstajüte.

„Nun?“ fragte Perkins, der ihn seit der Unterredung im Karntenhause nicht mehr gesehen hatte.

„Ich habe seine Kabine bis in den letzten Winkel durchsucht, alle Behälter geöffnet und, so gut das gang, wieder verschlossen. Ergebnis: Eine Schachtel mit Pralinen, von denen jede mittels einer Substitutionspritze mit Choleraabzügen infiziert war. Das nobelgroße Loch kaum bemerkbar. Ich stellte eine andere Schachtel hin. Gatte ich das nicht getan, hätten wir vor ein paar Minuten ein Duzend neuer Cholerafälle bekommen.“ Und erzählte vom Rauchsalon.

Die Vazillenkulturen habe ich auch gefunden und unschädlich gemacht. Außerdem fand ich Papiere, auf Grund derer ich an die Kriminalpolizei in Liverpool funkte lieh. Hier ist die Antwort:

„Dopkins alias Baccarat entsprungenen Frägniger. Hat Vazillenkulturen und größere Geldsumme bei sich. Erbitten Unschädlichmachung auf jeden Fall. Kriminalpolizei Liverpool.“

In diesem Augenblick gab es draußen einen fürchterlichen Spektakel. Die Tür wurde aufgerissen, und herein strömte, Schaum auf den Lippen, der Doktor Baccarat. „Man hat mich bestohlen!“ brüllte er. „Ihr habt bei mir eingebrochen, ihr Lumpen, ihr Gaunerpack!“

Da blieb keine andere Wahl. Der Kapitän hielt dem wie rasend um sich Schlagenden eisen den Mund zu. Zwei Minuten später war der Tobstüchtige mit einer Zwangsjacke gefesselt und trug einen Knebel im Mund, der ihm das Atmen erlaube, das Brüllen aber unmöglich machte. In der gepolsterten Tobstüchzelle unten im Kiehlraum wurde der Knebel wieder entfernt. Dort konnte einer brüllen, soviel er wollte, ohne daß ihn jemand oben hörte. Den Passagieren teilte man ganz offen mit, daß Baccarat Tobstüchsanfälle habe. Niemand wunderte sich; denn für normal hatte ihn keiner gehalten. Fünf Tage später wurde er in Liverpool der Polizei übergeben, die ihn ins Irrenhaus zurückbrachte.

Die Passagiere mußten sich eine mehrtägige Quarantäne und allgemeine Desinfektion gefallen lassen. Sie schieden sich mit gutem Humor drein. Die Schiffahrtsgesellschaft sorgte für jede Unterhaltung und war zur Schadenersatzleistung bereit. Von Cholera fiel kein Wort. Jeder — mit Ausnahme des schweigsamen Hafenrates — glaubte an Witz Gerard's thphöses Fieber. Sie selbst auch. Schon bei der Ankunft in Liverpool war sie wieder munter und konnte aufstehen. Doktor Hendrik war nicht umsonst zwei Jahre in Kaschgar gewesen.

Als die letzten Passagiere das Schiff verlassen hatten und für Perkins wie für Hendrik zwei Wochen Urlaub winkten, brückten sich die beiden wortlos die Hände und sahen sich als Freunde in die Augen.

„Lichtreflexe“ im Insektenreich.

Die Leuchtfliegenarten Inbiens und Cochinchinas.

Zu den anziehendsten Naturscheinungen gehört das der modernen Lichtreflexe vergleichbare abwechselnde Leuchten mancher tropischen Insekten. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Leuchtfliegenarten, die in Indien und in Cochinchina vorkommen, und deren Leuchtapparate im Gegensatz zu denen unserer heimischen Leuchtfliegen oder Glühwürmchen, deren Licht, wie man weiß, ganz gleichmäßig leuchtet, so eingerichtet sind, daß sie immer nur wenige Sekunden lang leuchten, worauf sich der Leuchtapparat wieder verschließt und damit das Licht wieder erlischt. Auf Ceylon lebt beispielsweise eine Leuchtfliegenart, (Luciola sinensis) die jeweils eine Sekunde lang leuchtet, dann wieder für eine Sekunde verlischt und dann von neuem aufleuchtet. Bei einer anderen indischen Leuchtfliegenart (Lampyris tenebrosa), leuchten die Weibchen etwas weniger hell und auch nur am Boden, da sie gezelebens in larven- und wurmförmigen Zustand bleiben und stets am Boden umherkriechen. Diese Larven sind aber immerhin so groß, daß ihr Licht dem einer kleinen Laterne gleichkommt. In Cochinchina trifft man Leuchtfliegen an, deren Licht drei Sekunden lang aufleuchtet, worauf es für fünf Sekunden erlischt, um dann plötzlich wieder auf drei Sekunden aufzuflammen. Der Anblick von Wämmen, die mit vielen Tausenden dieser Leuchtfliegen bedeckt sind, deren Licht regelmäßig aufleuchtet und erlischt, soll ganz zauberhaft sein, umso mehr, als die großen Massen der Käfer oft gleichzeitig leuchten und ihr Licht wieder erlöschen lassen.

Der Zweck dieses seltsamen, in regelmäßiger Folge abwechselnden Leuchtens ist wohl die Anlockung der Geschlechter; das Verbunkeln dagegen könnte man als eine Art Schutzvorrichtung auffassen, da diese Leuchtfliegen, im Augenblick, wenn sie ihr Licht verlöschen lassen, unsichtbar werden und damit natürlich den ihnen nachstellenden Feinden aus den Augen kommen.

Eine Auswanderer-Tragödie.

Einem Ausfah der in Habana erscheinenden Zeitung „Diario de la Marina“ vom 2. April dieses Jahres zufolge sind zahlreiche Fälle bekannt geworden, in denen Personen, die von Kuba aus heimlich den Eintritt in die Vereinigten Staaten versucht haben, auf den sie befördernden Schiffsgeleiten ihrer Habe beraubt und auf grausamste Weise ermordet worden sind. Sie sollen zum Teil auf hoher See von den sich aus dem internationalen Verbrechen rekrutierenden Schiffsgeleiten über Bord geworfen, zum Teil an verlassenen Küstenplätzen hilflos ausgelegt und dem Hungertode preisgegeben worden sein. Andere sollen in ihren Vertreten auf den Schiffen durch die zum Ausbräuchern benutzten Gase dem Erstickungstode anheimgefallen und wieder andere auf seelentüchtigen Fahrzeugen eingeschifft worden sein, die unterwegs zugrunde gegangen sind. Vielfach wird auch ein Betrug an solchen Reisenden verübt, daß der Schiffer, anstatt wie versprochen, nach der Küste der Vereinigten Staaten zu befördern, sie nach längerer Kreuzfahrt an einem entlegenen Platz Kubas selbst mit der Erlösung an Land setzt, sie seien in den Vereinigten Staaten angelangt.

Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, sich mit der Absicht nach Kuba zu begeben, von dort aus den Eintritt in die Vereinigten Staaten zu betreiben. Einwanderungslustige müssen mindestens ein Jahr in Kuba verbleiben, ehe der Sichtvermerk erteilt wird. Da die Erwerbsmöglichkeiten in Kuba die denkbar ungünstigsten sind, geraten europäische Auswanderer in Kuba in eine böse Lage.

Ich reise übers grüne Land . . .

Ich reise übers grüne Land,
Der Winter ist vergangen,
Hab um den Hals ein goldenes Band,
Daran die Laute hängen.

Der Morgen tut ein' roten Schein,
Den recht mein Herz spürt,
Da greif ich in die Seiten ein,
Der liebe Gott mich führt.

So flühen geht der Ströme Lauf,
Fernüber schallt Gelächter,
Die Seele ruft in sich: „Glück auf!“
Nings grüßen frohe Leute.

Mein Herz ist recht ein Diamant,
Ein Baum von Edelsteinen:
Die funfelt lustig übers Land
In tausend schönen Scheiten.

Wie bist du doch so schön! Sinaus! Im Wald
Sehn Wasser auf und unter,
Im grünen Wald hing, daß es schallt:
Mein Herz bleibt froh und munter!
Josef Freiherr von Eichenborff.

Der „Turm von Babel“ im 20. Jahrhundert.



Das neue Gebäude der New Yorker Telefon-Gesellschaft. Der jüngste Wollenträger von New York wurde soeben vollendet.

Heitere Gde.

Anspielung. Ein junger Lord, der einer hübschen Choristin den Hof machte, fragte sie, ob er ihr einen Ring schenken dürfe. „Ach nein, wehrte sie ab, „Ringe habe ich genug. Bieher etwas für den Hals.“ Am nächsten Morgen erhielt sie ein Paletchen, das sie in freudiger Erregung öffnete. „Gleich ein Perlenhalsband!“ dachte sie erwartungsvoll. Als aber die letzte Hülle fiel, fand sie nur — ein Stück Seife.

Ein Rabenbater. Sie (zu ihrem Freier): „Ich muß Ihnen leider eine schlimme Mitteilung machen. Vater ist in Naturas geraten.“ — Freier (auf-fahrend): „Das steht ihm ähnlich! Er scheut kein Mittel, uns auseinanderzubringen.“

Die Erfahrung. „Ich gebe heute abend in die Operette „Die Gwelfensternschnur“. — „Da kannst du rubia etwas mehr Rot auflegen!“

Mißheirat. „Du, Schatz, der Vater ist an-gebrannt.“ — „Was, schon wieder? Du hättest einen Feuerwehmann heiraten sollen, aber keinen Künstler!“

Der misverstandene Revier. „Ich steige hier aus, um das Gefährt zu beladigen, Schaffner. Wann kann ich weiterfahren?“ — „Ja, wie lang haben Sie denn?“

Das verärrerliche Telefon. A. (zum Freund): „Gib acht! Jetzt habe ich meiner Frau mitgeteilt, daß ich dich für heute mittag zum Essen mitbringen werde. Gleich wird die Antwort hier sein.“ — A. (Ant-wort): „Stattst auch was Vernünftigeres tun können, als den alten Esel einzuladen!“

Aus der Uebung. G. (zu seiner Frau): „Herr Smith, möchten Sie uns nicht einige Fieber vorbringen?“ — Smith: „Bedauere, gnädige Frau, ich kenne nur, wenn ich im Bade sitze.“ — G.: „Ach, das macht nichts. Ich werde die Gatte darauf vorbereiten, daß Sie aus der Uebung sind.“

Pauls Ausrede. Richter: „Sie sind angeklagt, Mör-der im Restaurant gestohlen zu haben. Was haben Sie dazu zu sagen?“ — Angeklagter: „Ich nahm sie aus Versehen.“ — Richter: „Aus Versehen? Was soll das heißen?“ — Angeklagter: „Ich glaubte, es wären sil-berne!“

Schlichtung. „Was sagen Sie zu unserem Welt-reform vom Sonntag?“ — „Wieso, meine Gnädige, Weltreform?“ — „Na, 23 Teilnehmerinnen an den Weltkämpfen und 14 Verlobungen, wenn das kein Welt-reform ist!“ (Mega. W.)

Soffentisch.

Aus einem Kinderbrief:

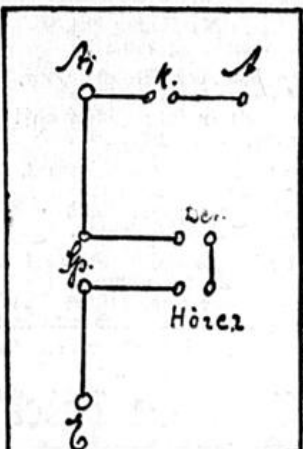
„Bieber Papa!“

Es geht uns allen gut, wir sind gesund. Friß-chen kann schon allein auf seinem Töpfchen sitzen. Dasselbe auch von Dir hoffend, grüßt Dich herzlich Dein Elschen.“

KAFFEE HAG
der feinste Bohnenkaffee
von Feinschmeckern bevorzugt

Der Sender in der Tasche.

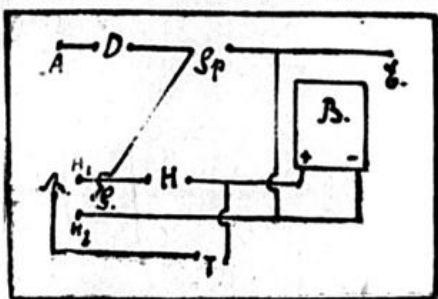
Jetzt, da unsere Sender mit so großen Energien senden, können wir schon mit den einfachsten Mitteln empfangen: wir nehmen unseren Empfänger mit hin aus ins Grüne, und verschaffen uns so den doppelten Genuß von Musik und Natur. Unsere große Fünf-Röhrenanlage werden wir natürlich nicht mitschleppen; das wäre doch zu umständlich und das ist auch nicht jedermanns Sache. Wir bauen uns zu diesem Zwecke eine Taschenausgabe unseres Empfängers. Sie kostet nicht viel und ist so einfach herzustellen, daß sie selbst der Anfänger und der nicht im Basteln Geübte sich bauen kann. Manchem wird sie, wenn er noch keinen Rundfunkapparat hat, gewiß auch zum Hausapparat werden. Und mancher, der heute nur mit seinem Hörergerät hören will, wird vielleicht zu der ersten und,



K = Drehkondensator. Sp = Nadel oder Schiebepule. Erde = Erde.

wie auch häufig im Leben, einzig wahren Liebe, zum Detektorapparat, zurückkehren, den er allein bringt und doch die reinste und verzerrungsreife Übertragung.

Wir benötigen zu unserem Apparat eine Spule — am handlichsten eine Nadelspule — einen Drehkondensator von 250 Zentimeter, einen Detektor, und dann brauchen wir natürlich noch die Hörer und etwa 25 bis 30 Meter Draht, Klingeldraht oder Antennendraht. Diese



A = Antenne. D = Drehkondensator. Sp = Spule. B = Batterie. H = Hörer. H₂ = Heizfadenanschluß der Röhre. H₁ = Heizfadenanschluß der Röhre. G = Gitter der Röhre. H = Heizfadenanschluß der Röhre. T = Telefon.

Einzelteile schalten wir nach der bekannten nebenstehenden Schaltung zusammen und montieren alles auf ein kleines, gut getrocknetes Brettchen oder auf eine Hartgummiplate. Verwenden wir eine Schiebepule für unseren Apparat, so kann der Drehkondensator fortlassen. Wir schließen dann gleich an A1 die Antenne an.

Als Antenne benutzen wir nun je nach den Umständen entweder einen Drahtbaum, ein Fahrrad oder ein Rasenstuhlgitter, an die wir unseren Empfänger mit einem kurzen Draht anschließen, nachdem wir den Rest mit dem Messer von dem Metall abgekratzt haben. Eine gute Antenne erhalten wir auch durch das Überwerfen von Klingeldraht über eine Fede oder über zwei Bäume. Es gibt so unendlich viele Möglichkeiten, eine Antenne im Freien zu errichten, daß wir nur empfehlen können: Versuchen Sie! Und behalten Sie nicht die erste Gelegenheit bei. Sie können vielleicht noch eine bessere finden. Die Erde oder das Gegengewicht stellen wir uns her, indem wir um die Eisenstange unseres Wanderfahres den Draht recht fest wickeln und den Stab dann so tief wie möglich in die Erde stecken. Manchmal genügt auch ein Taschenmesser, dessen Klinge wir dazu benutzen. Haben wir einen Brunnen, einen Fluß oder sonst ein größeres Wasser in der Nähe, so leiten wir den Draht da hinein. Wir umwickeln aber vorher einen Stein mit dem Draht. Auch im Boot haben wir guten Empfang. Antenne können die Halte-seile des Mastes sein und als Erde nehmen wir einen nicht zu langen Draht, den wir ins Wasser leiten. Bei Babel- oder Ruderbooten haben wir häufig auch Empfang, wenn wir Klingeldraht um das Deck des Bootes legen. Im allgemeinen werden wir mit dem einfachen Gerät einen guten Empfang im Freien haben, da drau-ßen nicht so viele die Wellen absorbierende Metallteile sind als in der Stadt.

Es kann nun aber doch vorkommen, daß der Detektorempfang nicht ausreicht; dann besteht immer noch die Möglichkeit, einen leichten Röhrenapparat mit hin- aus zu nehmen. Wir bringen im folgenden einen fur-

Der Aufschwung Argentiniens.

Bevölkerung:	Einfuhr von:	Ausfuhr nach:
	(Im letzten Jahre in Pesos Gold + M) (halbjährlich)	
1885 2.880.111	Belgien 17.231.739	Italien 21.582.948
1895 3.956.060	Italien 27.744.770	Belgien 32.545.513
1905 5.289.948	Deutschl. 41.573.431	Ver. St. 38.692.088
1915 8.002.494	Ver. St. 74.468.848	Deutschl. 48.606.707
1926 10.482.000	England 76.824.429	England 113.882.189

gen Bauplan auch dafür. Dieser Apparat besitzt den Vorteil, keine Anodenbatterie zu benötigen; nur eine Stromquelle braucht er: eine Taschenlampenbatterie. Auch sonst ist die Schaltung sehr einfach und aus der nebenstehenden Abbildung klar ersichtlich.

Die Röhre ist eine Sparröhre und nach ihr richtet sich auch die Größe des Heizwiderstandes. Auf einem kleinen Brettchen ist die ganze Schaltung unterzubrin-gen und dann leicht in ein Kästchen einzubauen. Es empfiehlt sich, einen federnden Lampensockel zu nehmen, da die Röhre nicht zu großen Erschütterungen ausgesetzt werden darf; besonders Oxydampenlampen sind äußerst empfindlich.

Nun zum Schluß noch einen Rat. Vergessen Sie nicht, die Urkunde über die Anmeldung des Gerätes bei der Post und auch die letzte Quittung über bezahlte Rundfunkgebühren mitzunehmen, wegen des Verdachts, daß Sie ein Schwarzhörler sein könnten.

Neues aus aller Welt.

Die Irrfahrt der „Norge“.

Das Amundsen-Luftschiff „Norge“ konnte auf seiner Fahrt von Oslo nach Leningrad weder mit Oslo noch mit Leningrad eine funktentelegraphische Verbin-dung erzielen. Auch die Funkentelegraphische Verbin-dung des Luftschiffes hat offenbar nicht ausreichen gearbeitet, so daß das Luftschiff erst nach einer Irrfahrt von vielen Stunden den Zielhafen Leningrad erreichte.

Wir werden um die Feststellung gebeten, daß die von der „Norge“ benutzte Funkausrüstung nicht von der deutschen Telefunken-Gesellschaft stammt. Anders lau-tende Nachrichten sind offenbar darauf zurückzuführen, daß ursprünglich sowohl die Sendestation als auch der Empfänger für die „Norge“ von Telefunken geliefert wor-den sind. Aus irgendwelchen Gründen, die aber sicher-lich nicht technischen Ursprungs sind, hat die Expedition im letzten Augenblick Geräte einer englischen Firma eingebaut.

Die ausgezeichneten Erfolge, die seinerzeit das Zeppelin-Luftschiff „Z. R. 111“ auf seiner Überfahrt nach Amerika mit der Station und dem Helfer von Telefunken erzielt hat, dürften noch ebenso in aller Erin-nerung sein, wie die für alle Aufsehen erregende Ret-tungsfahrt des deutschen Dampfers „Westfalen“, der nur mit Hilfe des Telefunkenpeilers das sinkende hol-ländische Schiff „Alfa“ anstern und die Besatzung retten konnte.

Die Eltern von ihrem Sohn niedergeschossen. In dem Dorfe Bernice bei Dranienburg (Pommern) wurde ein Kolonist aus der Kolonie (Pommern) wegen Erbschaftsangelegenheiten seinen 70 Jahre alten Vater nieder, streckte darauf durch zwei weitere Schüsse seine 65 Jahre alte Mutter nieder und jagte sich darauf selbst eine Kugel in den Kopf. Die Eltern sind lebensgefährlich verletzt. Der Täter, dessen Verletzung weniger schwer ist, wurde in die Krankenabteilung des Dranienburger Gerichts-gefängnisses eingeliefert.

Auflösung eines Mordes nach drei Jahren. Am 1. Mai 1923 wurde ein Kolonist aus der Kolonie (Pommern) hängen bei Dranienburg hinter-rückt erschossen. Ein unter dem Verdacht des Mordes festgenommener Nachbar des Ermordeten namens B. riefte nach vierwöchiger Untersuchungshaft aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden. Jetzt wandte sich die Frau des Ermordeten wieder an die Untersuchungsstelle der Landes kriminalpolizei. Die neu aufgenommenen Ermittlungen erbrachten so viel belastendes Material gegen B., daß dieser wieder verhaftet wurde. Nach zweitägiger Verhör legte B. ein umfassendes Geständnis ab. Da durch seine Aussage auch seine Ehefrau der Anstiftung zum Mord verdächtig erscheint, wurde sie gleichfalls ver-haftet.

Mord und Selbstmord. In Buttstädt bei Weimar durchschneidet ein Arbeiter in der Trunkenheit seiner Stiefmutter die Kehle und tötete sich dann selbst.

Lebenslänglich ins Zuchthaus. Im Dezember v. J. hat das Schwurgericht Altschaffenburg nach vierjähriger Verhandlung den 58 Jahre alten Wegger und früheren Gastwirt Benno Umhöfer aus Saal in Unterfranken schuldig befunden, am 20. Juni 1903, also vor 23 Jahren, in der Nähe von Altschaffenburg die auf einem Spaziergang befindliche in Altschaffenburg zu Besuch weilende 23jährige Telephonistin Josephine Haas aus Bamberg ermordet und beraubt zu haben, und ihn zum Tode verurteilt. Nachdem das Reichs-gericht die Revision verworfen hatte, und der Versuch eines Wiederaufnahmeverfahrens auch mißlungen war, ist der Weg des Gnadenbittens beschritten wor-den. Das bayrische Gesamtministerium hat die Todes-strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Bei Brunnenarbeiten tödlich verunglückt. Bei Brunnenausschleissarbeiten in Lahrndorf (Niederbayern) verunglückten zwei Zimmerleute tödlich.

Bootsunglück. Auf dem Bodensee bei Immen-stadt schlug ein mit drei jungen Männern besetztes Boot um. Einer konnte sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen sind ertrunken.

Die Kuh mit dem Holzbein. Ein Experiment, dessen glückliches Gelingen der Tierheilkunde hoffnungs-volle Ausblicke eröffnet, wird aus Edinburgh ge-meldet, wo Dr. James Galloway, einer der berühmtesten schottischen Tierärzte, einer Versammlung von Veterinären eine von ihm mit Erfolg behandelte Kuh vor-gestellt hat. Im vergangenen Monat wurde der Arzt zu einem Kleinbauern gerufen, dessen ganze Habe in einem Pferd und einer Kuh bestand. Die Kuh hatte das Unglück, auszuweichen und so unglücklich zu fallen, daß das Bein brach. Der verzweifelte Bauer schickte sich schon an, das Tier zu töten, wie dies in solchen Fällen üblich ist, als Dr. Galloway zufällig des Wegs kam, sich den Schaden besah und sich erbot, dem ver-letzten Patienten in seine Behandlung zu nehmen. Er operierte die Kuh an Ort und Stelle und ersetzte das gebrochene Glied, das amputiert werden mußte, mit einem von ihm mobilisierten Holzbein, das das Tier instand setzt, sich wie vorher zu bewegen. Dieser große Erfolg der Tierchirurgie hat in den landwirt-schaftlichen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt.

Die amerikanischen Millionäre. Die letzten Nachweise über die Bevölkerungsentwicklung der Ver-einigten Staaten nennen vier Millionenstädte: New-york mit 5.924.000, Chicago mit 3.048.000, Phi-ladelphia mit 3.008.000 und Detroit, die Ford-stadt, mit 1.290.000 Einwohner. Das Nationalvermögen der Staaten beträgt 530 Milliarden Dollar. Das Ge-samteinkommen der Vereinigten Staaten wächst durch-schnittlich jährlich um eine Milliarde Dollar.

Heftersfall durch mexikanische Banditen. Wie dem Newyork Herald aus Washington gemeldet wird, haben mexikanische Banditen zwei Amerikaner, einen Bergwerksbesitzer und einen seiner Mitarbeiter, gefan-gen genommen und in eine gebirgige Gegend Mexikos verschleppt. Die Banditen fordern 6000 Dollar Löse-geld. Der Präsident von Mexiko hat eine Abteilung Truppen zur Verfolgung der Uebelthäter und zur Be-freiung der beiden Amerikaner entsandt.

Vulkanausbruch in Japan. Daily Ex-press berichtet aus Tokio: Infolge Aus-bruchs des Vulkans Tokachi in der Nähe von Soffaibo in Nord-Japan sind zwei hundert Men-schen ertrunken. Etwa tausend werden noch vermisst. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Der Ausbruch des bisher als erfolglos betrach-teten Vulkans Tokachi auf der Insel Soffaibo ver-ursachte ein Gefölle, daß noch in einer Entfernung

32 Kilometern hörbar war. 60 Häuser wurden von der Lava umgeben. In einer Schwefelgrube wurden zahlreiche Vergleite verschüttet.

Flugzeugunglück in Japan. Während eines Übungsfluges stießen zwei Armeeflugzeuge bei Maru zusammen. Ein Flugzeug verbrannte, das an-dere brach entzwei. Beide Piloten wurden getötet.

Brief-Kasten. R. S. Her-König ist kein Familienname.

R. S. Eine Aufwertung der in der Inflationszeit gezahlten Papiermark-Menten ist gesehlich nicht vor-ge-sehen. Sie haben keinen Anspruch auf eine Nachab-lung aus dieser Zeit. Eine Erhöhung der Renten nach dem Gesetz vom 14. 7. 25 erfolgte erst ab 1. 7. 1925.

R. S. Wanne-Eldet III. Unfälle, die sich auf dem Reichsbahnhof im Betriebe aufeinanderfolgenden Wege nach und von der Arbeitsstelle ereignen, sind nach dem neuen Gesetz entschädigungslos, wenn sie sich nach Verübung des Gesetzes (also am 17. 7. 25 oder später) ereigneten. Da sich der Unfall auf dem Wege zur Arbeit bereits im Januar 1919 ereignete, kommt eine Entschädigungsansprüche der Versicherungs-kasse nicht in Frage. Zu welcher Versicherungsanstalt die Karbidwerke gehören, ist uns nicht bekannt.

R. S. Kellw. Stellen Sie einen Antrag beim Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum.

R. S. Landaufenthalt Wattenstein. Kommen Sie in unsere Geschäftsstelle. Dort wird Ihnen Rat und Anzeigenermittlung gewährt zu Originalpreisen.

R. S. Dorfstraße. Bei 18 Mark Friedensmiete betrug in Altenbochum die Miete für April 18,20 Mark, für Mai 18,20 Mark, für Juni 18,20 Mark, für Juli 18,20 Mark, für August 18,20 Mark, für September 18,20 Mark, für Oktober 18,20 Mark, für November 18,20 Mark, für Dezember 18,20 Mark. Bis zum April wurden in Alten-bochum 6 Prozent der Friedensmiete als Grundvermög-enssteuer entrichtet, von April an 8 Prozent wie in Groß-Bochum.

R. S. Die Honorarforderung bewegt sich zwar innerhalb der durch die ärztliche Gebührenordnung festgesetzten Grenzen, da für die Behandlung eines solchen Falles die Sätze zwischen 27,50 und 275 Mark je nach Schwere des Falles und der notwendigen Ope-rationen schwanken. Nach Ihrer Schilderung erscheint der Ihnen berechnete Satz allerdings reichlich hoch be-messen.

R. S. 300. Das Gartenland muß auf An-forderungen besonders bezahlt werden. Es kann je Acre mit 50 Pfg. berechnet werden. Die Friedensmiete ist je Acre mit 25 Pfg. zu kürzen.

R. S. Ihre Rente kann vom Saargebiet nicht nach hier überwiesen werden. Damit erledigen sich die übrigen Fragen.

R. S. Die Beantwortung Ihrer Frage ist zu umfangreich, als daß sie im Briefkasten beantwortet werden kann. Wenn Sie sich an das Standesamt.

R. S. Von gesetzlichen Bestimmungen über den Gebrauch eines Wasserometers und Wasserberechnung ist nichts bekannt, es sei denn, wenn es sich um die über-folgerlei Bestimmungen betreffend eine Badeein-richtung.

R. S. Rom 1. April ab wird für die Hausins-steuer 86 % der Friedensmiete berechnet, gegen 28 % vorher.

R. S. „Aufklärung.“ Die Kleinrentner beziehen Zinsen von einem aufgetragenen Kapital und sind infolge der Geldentwertung um ihre Erträge gekommen. So-a-lar-rentner beziehen Renten auf Grund der so-zialen Versicherungsbeiträge (Alters- und Invaliden-versicherung, Knappschaft, Unfall usw.).

R. S. Ob der Polizeipräsident auf Ihr Gesuch hin veranlassen kann, daß die Strafe auf ihrem Rüh-rungszeugnis nicht bemerkt wird, wissen wir nicht. Wenn es sich um eine geringere Sache handelt, die schon einige Zeit zurückliegt oder in Ihre Jugendjahre fiel, wird er Ihrem Wunsche möglicherweise entsprechen.

R. S. Tausender. Nach unserem Dafürhalten be-steht keinerlei Aussicht mehr, daß die alten Tausendmar-kscheine aufgewertet werden. Auch das Reichsgericht hat, wie Sie wohl gelesen haben werden, ebenso wie das Kammergericht die Anträge der Klage abgewiesen. Die Reichsbank hat den Standpunkt vertreten, daß durch die Damescheine die neue Reichsbank gewonnen ge-wesen sei, die alten Geldscheine aufzurufen und diese im Betrage von einer Billion gegen eine Reichsmark einzutauschen. Aber selbst bei Wichtigkeit des Para-graphen 3 des neuen Bankgesetzes würde durch das Ver-zugung vom Jahre 1914, das die Reichsbank von ihrer Einlösungspflicht aller Banknoten entbindet, das in dem ursprünglichen Bankgesetz vorhandene Gold-versprechen aufgehoben sein.

Aus der Automobilindustrie. Auch im Automobilbau vollziehen sich Bestrebungen, die rationelle Fabrikation und günstigste Preisstellung zum Ziele haben. Folgend ist eine der ältesten deut-schen Spezialfabriken, die

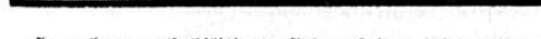
R. S. Automobilwerke S. Rüffing, A.-G., Braunschweig, die als erste deutsche Automobilfabrik nach Umstellung ihrer Fabrikation weitestgehende Preisermäßigungen vor-nahm. Es ist recht erfreulich, daß die deutsche Auto-mobilindustrie, die trotz der schwierigen Kriegs- und Nachkriegszeiten das Ausland überflügelt hat, auch er-folgreichste Zukunftspolitis betreibt. Nur so wird es verständlich, daß der deutsche Kraftfahrzeug- und Motor-Dienst auch heute einen nicht zu unterschätzen-den Export-Artikel darstellt. (1281)



Diese naturreinen, leichten, nicht parfümierten, überseeischen Marken, geraucht aus einer eleganten „Original-Oldenkott-Pfeife“, sind das Gegebene für den Kenner, ihr Aroma ist sogar eine Freude für die Gattin, zumal dann, wenn die Pfeife blitzsauber ist. Ein schönes Geschenk ist stets eine „Original-Oldenkott-Pfeife“.

sternehmungsfreude einer ritterlich fäm
hat nach Ueberwindung großer Schwierig

Der Kampf der Meistersprinter.



Internationales Dreifundenrennen auf der

Am Fronleichnamstage, den 3. Juni, veranstaltete die Leitung der hiesigen Rodrennbahn ein Rennen mit

Pferdesport

en zu Berlin-Nar
Dienstags 25. m

Kernen zu Dresden.
Dienstag, 25. Mai

Verlangen Sie in



Radsport.

Mädchen. Die i
Mehr in Med

D. Büttner gewinnt die Radfernfahrt Köln—Berlin.
Die Radfernfahrt Köln—Berlin fand am Pfingstmontag

Radrennen auf der Berliner Olympiabahn. Trotz

Deutsche Turnerschaft.

Soedum 48 — Solinger Tur

[illegible]

Reichswettkämpfe des H. L. B. Neuf. Zum dritten Male veranstaltete der H. L. B. Neuf.

Kraftsport.

Die Kreismeister

[Illegible text]

Erfolge Bochumer Kraftsportler. Auf dem groß-
artig angelegten Sportfest des Arbeiter-Athleten-Bundes

Leichtathletik.

heute in Düsseldorf
" und S. 5. 99

Bogen.

Sailor Suffern
 (See page 15)

Tennis.

Bläße am

Wassersport.

in stark verbesserter

7. Die Dimplartheien des D. G. B.

fees. Restaurants

100

erfrischend, bekömmlich, mild, stets frisch geteilt.

100

Richard Isaac

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Lage der Börse.

Heber die politischen Störungen der letzten Zeit hat sich die Börse ziemlich leicht hinforgelassen. Sie wurde nicht mit dem Reichsfinanzwechsel ebenso schnell abgefunden, wie mit dem englischen Generalstreik. Von wichtigen äußeren Momenten blieben nur die Kämpfe um den Frank und die Rire übrig, die jetzt auch zu Ende zu kommen scheinen und an denen die deutsche Spekulation fast unbeteiligt blieb.

Trotz der Unmöglichkeit gegen fremde Einfälle will das Börsengeschäft nicht recht vorwärts kommen. Hin und wieder geht ein frischer Zug durch die Märkte, aber in der Regel ist es ein Aufklaffen, das bald erlischt. Nur für einige Sonderwerte zeigt sich regeres Interesse, das teils sachlich begründet, teils künstlich angelegt ist. In letzterer Beziehung spielen die sich unentwegt wiederholenden und sich stets wiederholenden Neuankünfte von Emissionen eine wichtige Rolle.

Für unsere wirtschaftliche Zukunft ist die nunmehr an vielen Stellen praktisch in Wirklichkeit getretene Nationalisierung der Betriebe von größter Wichtigkeit. Die Börse hat der Besserung ausgiebig in den Kursen der Wertpapiere Rechnung getragen, und sie sieht der Zukunft zwar zuversichtlich, aber doch mit gebotener Zurückhaltung gegenüber. Die Bewertung der Papiere geschieht im allgemeinen nach Maßgabe der am offenen Markt geltenden Zinssätze. Letztere haben sich seit Jahresfrist erheblich gehoben, und demgemäß ist das Kursniveau stark gesunken. Neuerdings geht von berufener Seite die Anregung aus, Zinsen und Provisionen weiter herabzudrücken. Ein solcher Schritt ist selbstverständlich für die Geschäftstätigkeit erwünscht. Für die Börse würde er eine erneute Umstellung des bisher gültigen Maßstabes bei Abwertung der Wertpapiere zur Folge haben. Es würde eine neue Zinsschwankungsbewegung ausgelöst werden, die der deutschen Spekulation und auch einem großen Teil der Wirtschaft nicht unwillkommen wäre. Eine solche Umkehr zu "normalen" Zinssätzen dürfte indessen nach Ansicht leitender Finanzkreise erst dann am Platze sein, wenn die gesamte Wirtschaftslage vollkommen gestillt und die Rentabilität der einzelnen Erwerbszweige gesichert ist.

Im Effektenverkehr der Börse macht sich der Einfluss französischer Kapitalflüsse bemerkbar, die zum Teil über die Schweiz nach Berlin geleitet werden. Es handelt sich hauptsächlich um Aufträge für Elektro- und Farbenaktien. Der Montanaktienmarkt, ursprünglich enttäuscht durch den schnellen Abbruch des englischen Generalstreiks, hat neue Anregung durch die Fortsetzung des englischen Bergarbeiterstreiks erhalten. Neben der lokalen Spekulation wandte die holländische Handelsbank die Montanaktien sowie auch den Bankaktien ihre Aufmerksamkeit zu. Der letzte Kursrückgang der April-Ausführung beinträchtigte nur vorübergehend die feststehende, mit der die Börse vor den Pfingstfeiertagen schloß.

Die vielfach erwartete Diskontoberabsetzung der Bank von England ist noch nicht erfolgt, und demgemäß wird auch die Reichsbank mit einem gleichen Schritt zurückhalten.

Börsenberichte.

Amliche Divisionskurse. (Berlin, 25. Mai 1926.)

Amliche Divisionskurse.	25. Mai	21. Mai	Münzpar.
100 Gold.	162,34	162,34	1,70
100 Silber.	162,34	162,34	1,70
100 Reichsmark.	162,34	162,34	1,70
100 Reichsmark.	162,34	162,34	1,70
100 Reichsmark.	162,34	162,34	1,70
100 Reichsmark.	162,34	162,34	1,70
100 Reichsmark.	162,34	162,34	1,70
100 Reichsmark.	162,34	162,34	1,70
100 Reichsmark.	162,34	162,34	1,70
100 Reichsmark.	162,34	162,34	1,70

* Berliner Börse fest. Die Haltung der gestrigen Berliner Börse war zu Beginn fest. Vielfach wiesen die ersten Kurse Besserungen auf. Bemerkenswert hielten sich einige Montanwerte, ferner von Maschinenfabrikanten, Darmstadt-Waldheim und von Metallaktien Rheinmetall um zwei bis drei Prozent, während sonst die Kurse kaum ein Prozent stiegen. Nationale Auto und Schubert & Salzer waren sogar ziemlich drei Prozent niedriger. Raritätsaktien stiegen infolge Kauforder um mehr als drei Prozent. Größeres Geschäft entwickelte sich aber nicht.

Berliner Börsenkurse.

Industriaktien	25. Mai 1926
Aachener Leder	107,00
Accumulator-Ha	125,00
Adler Portlandz.	107,00
Adler Portlandz.	107,00
Adler Portlandz.	107,00
Adler Portlandz.	107,00
Adler Portlandz.	107,00
Adler Portlandz.	107,00
Adler Portlandz.	107,00
Adler Portlandz.	107,00
Adler Portlandz.	107,00

Die Schwankungen auf dem Bankaktienmarkt gaben keinen Anhalt für eine bestimmte Tendenzrichtung. Deutsche Anleihen waren wenig verändert. Im Verlauf wurde die Haltung unsicher, im großen Ganzen blieb aber der Kursstand gut behauptet, da andauernde Meinungsstöße in Farbenindustrie, die fünf Prozent gewannen, eine wirksame Stütze boten. Von chemischen Werten waren Scheideanstalt und die Verbandsbank der Feinindustrie um zwei Prozent gestiegen. Am Devisenmarkt stiegen Brüssel und Paris, während Italien und Amsterdam verloren. Die Gelbfarbe blieb unverändert. Nachbörse: Der Schluss war nach vorübergehender Abschwächung wieder von neuem befestigt. Das Hauptgeschäft entwickelte sich in Farbenindustriaktien.

* Düsseldorf Börse gut behauptet. An der gestrigen Düsseldorf Börse zeigte der Aktienmarkt bei regerem Geschäft eine freundliche Haltung. Umfänge fanden vornehmlich in mittleren Kohlenwerten statt, wobei durchgehende Kursbesserungen erzielt wurden. Von Kohlenaktien wurden Dahlbühn, Lothringen und Niederrheinische Bergbau bis zu 2 % höher bezahlt. Braunkohlenwerte waren kaum verändert. Kalifuge lagen wenig verändert. Im Verkehr waren hier bei rubigem Geschäft Königsberg-Sindenburg, Weidenrode, Wolfenrode, Walbeck und Burbach. Auf ungefähr letzter Kursbasis wurden von Aktieller Rindindustrie, Krüger & Co. und Rönneberg gehandelt. Zu höheren Preisen wechselten von Industriaktien Rheinische Linoleum ihre Besitzer.

Vom Geldmarkt.

* Deutsche Industrieaktien in Holland. Wie die Emissionsbanken mitteilen, wurden die Zeichnungen auf die siebenprozentige Anleihe der Robert Bosch A.G. voll zugezogen. Bei der Zuteilung auf die siebenprozentige Anleihe der Mansfeld A.G. mußte eine Reduktion eintreten.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* Gewerkschaft Steinhilberbergwerk Graf Bismarck in Gelsenkirchen-Bismarck. Die Gewerkschaft veröffentlicht ihren Geschäftsbericht, der bekanntlich nach Übernahme der Gewerkschaft durch die Deutsche Erbsl A.G. eine Bilanzierung nicht mehr vorgenommen wird. Wie bekannt, hat die Deag nach dem Nachvertrag die Zahlung eines Betrages zu leisten, der der Dividendenzahlung von nominal 28.000 Mark Stammapaktien entspricht. Der Mindestbetrag lautet auf jeden Akt pro Jahr 1000 Mark. Die Deag schlägt für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 4 % vor, was einer Zahlung auf die Bismarck-Aktie von 1120 Mark entspricht. Im Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß die Bismarck-Aktie nach den technischen und kaufmännischen Grundrissen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft geführt habe.

* Bergwerks-Gesellschaft Hermann u. S. H. Wie die "Deutsche Bergwerks-Zeitung" berichtet, beschäftigt die Vereinigte Stahlwerke A.G. die Beteiligung der Bergwerks-Gesellschaft Hermann u. S. H. bis 1 % in Höhe von einer Million Tonne Kohle und 300.000 Tonne Koks gegen Gewährung eines Kaufpreises von 4 1/2 Mark pro Tonne Kohlenbeteiligung zu übernehmen. Vorverhandlungen haben stattgefunden. Die am 26. Mai in Berlin stattfindende Hauptversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Hermann u. S. H. wird u. a. über die Frage der Stilllegung der Becken, die unter sehr ungünstigen Verhältnissen arbeiten, zu beschließen haben. Eine Weiterführung des Betriebes macht die Niederbringung eines neuen Wetterschachtes sowie einer neuen Förderanlage notwendig, die nicht weniger als dreißig Millionen Mark kosten würde.

* Th. Goldschmidt A.G. in Essen. Die Gesellschaft, deren Generalversammlung am 4. Juni in Essen stattfindet, legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1925 vor, aus dem hervorgeht, daß das Ergebnis des Jahres für alle Betriebe im ganzen als ein Fortschritt gegenüber dem Vorjahre bezeichnet werden kann. Trotzdem erklärt sich die Gesellschaft außerstande, die Zahlung einer Dividende vorzuschlagen, weil die Neufabrik und Kuhnle Kommanditgesellschaft in Kiel, von deren Kapital sich der größte Teil in Händen Th. Goldschmidt A.G. befindet, im vergangenen Jahr mit Verlust gearbeitet hat, der, obwohl ihm bereits teilweise Rechnung getragen ist, eine weitere Abschreibung von 600.000 Mark auf das Beteiligungsfonds angezeigt erscheinen läßt. Zum Ausbau und zur Aufrechterhaltung der Betriebe hat die Gesellschaft einen mehrjährigen Kredit von 4,2 Millionen Mark aufgenommen, von dem zu Ende des Berichtsjahres etwas über ein Drittel in Anspruch genommen war. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1925 beträgt nach Abzug aller Kosten und des Restbetrags von 433.317,21 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz werden u. a. folgende Posten ausgewiesen: Aktienkapital (Vorzugs- und Stammaktien) 29,3 Millionen Mark, Gläubiger 3,740 Millionen Mark. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint ein Reingewinn (einschließlich des Vorjahres) von 201.363,99 Mark in Höhe von 2.524.820,91 Mark. An sozialen Lasten und Steuern waren 982.560,85 Mark zu zahlen.

Die Betriebe hat die Gesellschaft einen mehrjährigen Kredit von 4,2 Millionen Mark aufgenommen, von dem zu Ende des Berichtsjahres etwas über ein Drittel in Anspruch genommen war. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1925 beträgt nach Abzug aller Kosten und des Restbetrags von 433.317,21 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz werden u. a. folgende Posten ausgewiesen: Aktienkapital (Vorzugs- und Stammaktien) 29,3 Millionen Mark, Gläubiger 3,740 Millionen Mark. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint ein Reingewinn (einschließlich des Vorjahres) von 201.363,99 Mark in Höhe von 2.524.820,91 Mark. An sozialen Lasten und Steuern waren 982.560,85 Mark zu zahlen.

* Vereinigte Stahlwerke A.G. in Düsseldorf. Auf die Tagesordnung der zum 29. dieses Monats einberufenen Mitgliederversammlung des A.G. Westf. Kohlenindustrie ist nachträglich noch die Aufnahme der Vereinigten Stahlwerke A.G. Düsseldorf in das Syndikat und Ausschließen des Bochumer Vereins, von Deutsch-Luxemburg, des Rhönix, des Steintoblerbergwerks, Jollere, der August Thobenhütte sowie der Gewerkschaften Friedrich Thoben, Lohberg und Rhein I sowie die Festlegung der Beteiligungssätze der Vereinigten Stahlwerke A.G. in Düsseldorf und Neufestlegung der Beteiligungssätze der Gelsenkirchener Bergwerks A.G. und der Rheinischen Stahlwerke gestellt worden.

* Sarrung, Kuhn & Co. Maschinenfabrik A.G. in Düsseldorf. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1924/25. Der Verlust von 19.188 Mark wird vorgetragen. Wie die Verwaltung mitteilt, hat das laufende Geschäftsjahr bisher keine wesentlichen Veränderungen in der unbefriedigten Lage gebracht.

* A. Hagel A.G. (Buchdruckerei-Verlag) in Düsseldorf. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1925 nach Abschreibungen in Höhe von 40.983 Mark einen Reingewinn von 39.573 Mark. Es wird vorgeschlagen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

* A.G. der Gersheimer Glashüttenwerke vorm. Ferdinand Hege in Düsseldorf-Gersheim. In der Generalversammlung teilte die Verwaltung mit, daß sich die Ausgabe einer Obligationenleihe als unzweckmäßig erwiesen habe, weil der vorgesehene Betrag (eine Million) zu gering sei. Die Gesellschaft beabsichtigt daher, ihren Geldbedarf durch Aufnahme eines Darlehens bei der Anglo Dutch Banking and Trading Co. in Höhe von 300.000 Dollar unter Grundlegung eines festen Umrechnungsfusses von 2,50 Gulden für einen Dollar auszunutzen. Das Darlehen sei mit 8 % zu verzinsen und spätestens am 1. Juni 1931 rückzahlbar. Die Rückzahlung könne ab 1. Januar 1929 erfolgen. Die Gesellschaft habe mit ihrem gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögen für den ganzen Schuldbetrag. Die Anglo Dutch gebe Zertifikate über Unterbeteiligungen an dieser Darlehensschuld aus, die ebenfalls mit 8 % verzinslich seien und zwar in Stücken von 5000, 1000 und 500 Gulden. Die Bank werde den Aktionären bei der Zeichnung auf diese Stücke ein Vorkaufsrecht einräumen. Die Verwaltung erklärte sich mit diesem Darlehensvertrag einverstanden.

* Goldina A.G. in Bremen. Nach Abzug der Kosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 43.358 Mark. Es wird vorgeschlagen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Der im Laufe des Jahres verbrauchte Sicherheitsbestand wird wieder mit 60.000 Mark neu aufgefüllt.

* Hannoverische Waggonfabrik A.G. Salzwagen in Hannover-Zinsen. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den bekannten Verlustabschluß zum 30. September 1925. Gleichzeitig wurde dem Antrag der Verwaltung über den Austausch von fünf alten Aktien je 80 Mark in vier neue Stammapaktien im Nennwert von 100 Mark stattgegeben. Nach den Aufzeichnungen des Vorjahres betrug Magistralien Kumpner ist jetzt einigermaßen Ruhe eingetreten, so daß die Möglichkeit einer geordneten Betätigung gegeben ist. Aufträge liegen für einige Zeit vor. Der

Luftes sind nicht mehr zu erwarten, so daß die Auswirkung der Organisationsveränderungen für die Folge Nutzen bringen dürfte.

* H. Wolf A.G. in Magdeburg-Buckau. Der Generalversammlung soll bekanntlich ein Antrag auf Genehmigung der Aufteilung des Fabrikationsprogramms zwischen der H. Wolf und der Heinrich Lang A.G. Mannheim vorgelegt werden. Die Aufteilung soll in der Weise vorgenommen werden, daß Wolf ausschließlich fahrbare und stationäre Lokomotiven aller bisherigen Typen herstellt, während Lang seine Fabrikation auf Dreifachmaschinen und Stropfpfeifen konzentriert. Vorläufig soll an der Typenganz nichts geändert werden, doch sollen im Laufe der Zeit einige wenige Normaltypen herausgearbeitet werden.

* Deutsche Metallwerk A.G. in Berlin. Für das abgelaufene Geschäftsjahr ist mit der Verteilung einer Dividende nicht zu rechnen. (i. B. 5%).

Schiffahrt.

* Deutsch-Austral und Kosmos-Linie. In der Aufsichtsratsitzung der beiden durch Interessengemeinschaft verbundenen Reedereien wurde beschlossen, die Uebernahme des verfallenen Jahres zu Abschreibungen zu verwenden und von der Ausschüttung einer Dividende auch diesmal wieder abzusehen. Damit folgen auch diese Schiffahrtsgesellschaften dem Vorbild der anderen Großreedereien, die alle, bis auf die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, ihre Dividendenzahlungen noch nicht wieder aufgenommen haben.

Von den Warenmärkten.

Preis in Reichsmark	Per 100 kg ab Stat.	Per 100 kg ab Stat.
1. Weizen märk.	297-298	00,00-00,00
2. Roggen märk.	176-181	33,00-43,00
3. Sommergerste	187-203	25,00-26,00
4. Hafer märk.	197-208	20,00-25,00
5. Gerste märk.	197-208	15,00-17,00
6. Mais, La Plata	-	34,00-38,00
7. Mais, La Plata	-	13,00-14,00
8. Weizenkleie I.	36,75-39,50	18,00-18,25
9. Roggenkleie I.	28,00-28,50	9,80-10,25
10. Weizenkleie II.	10,50-10,60	0,00-0,00
11. Roggenkleie II.	11,50-11,75	17,00-20,00

Die festere Tendenz der Auslandsmärkte blieb auf den hiesigen Produktenmarkt ohne merkbaren Einfluß, weil der dringende notwendige Regen nunmehr eingetreten ist. Inländischer Weizen war äußerst wenig angeboten. Auslandsware war weiter gefragt, aber auf Abgabung kamen nur wenig Geschäfte zu. Die Mainotierungen gaben nach. Spätere Monate konnten sich behaupten. Auf Roggen für Herbst wirkte das Wetter abschwächend. Die übrigen Preise blieben behauptet. Gerste und Hafer waren vernachlässigt. Weizen und Futterartikeln hatten ruhiges Geschäft.

* Bodumer Schlachthofpreise. (Bericht der Preisprüfungskommission von 25. Mai 1926.) Aufgetrieben waren 22 Stück Großvieh, 209 Kälber, 474 Schweine, 10 Schafe, 240 dänische Niederwiedel. Die Marktpreise betrugen für 50 Kilo Schlachtkörper in Mark: Ochsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene bis zu 7 Jahren 102 bis 109, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 90 bis 98, geringe Ochsen und Kühe 68 bis 78; Bullen: mäßig genährte junge und ältere Bullen 92 bis 96; Kälber: feinste Weistälber 120, mittlere Weistälber und beste Saugfäbber 100 bis 110, geringe Weistälber und Saugfäbber 80 bis 90; Schafe: schwere fetten und vollfleischige Schweine 103, mittlere Schweine 100 bis 102, geringe Schweine und Sauen 95 bis 98. — Fomel: langsam.

Preisnotierungen für Metalle.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektro- und Metallindustrie	Gold-M. für 1 kg
1. Gold-M. für 1 kg	131,25
2. Gold-M. für 1 kg	131,25
3. Gold-M. für 1 kg	131,25
4. Gold-M. für 1 kg	131,25
5. Gold-M. für 1 kg	131,25
6. Gold-M. für 1 kg	131,25
7. Gold-M. für 1 kg	131,25
8. Gold-M. für 1 kg	131,25
9. Gold-M. für 1 kg	131,25
10. Gold-M. für 1 kg	131,25

Die Reichsbank

Der K...

Die Staatsbankrott... die kollektive... ihrer die... willkomm... der das... eine vorläu... den Gedac... betätigt... der arbeit... Heimat lebe... losen bil... Wirtschaft... Verfügung... Anstalt m... ihrer Art... Deutschlan... schaftl... von den G... die zur W... Reihe der... das Verste... Vereinigun... wirtschaft... zählen und... kann auf... stand leise...

Der Sa...

Der Sa... heute früh... des Präsid... Vorstehen... des Reichs... Sauerländer... der Reichsp... des Danke... Saargebi... (s. d. Bode... sein werde...

Am Dien... Rundgebung... der Regierung... in teilnahm... statt, bei dem... Streikema... eine besonde... des Reiches... überbringen... minister, den... für deutsch... brücken ge... die Idee de... sten vermi... menhalten m... glauben, die... den Reich... fidebilen in... Ausstreunung... Saargebiet... durch Abstre... fügen Vergü... die Regierung... Anhängern an... daß die Rolli... sei, für die B... Gebiet am R... Härte verring... nicht a raste... bereinigt... schloß mit de... dar!...

Einveru...

Die Reid... führung der... (Enquete-K... Plenarversam... raten einberu... durch die Reid... der Reichsreg... zu bestimmen... gemacht werde... in die erste A... Bildung von... schäftsordnun... fer Fragen d... eingelegt wer...